Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 177 — Bromberg, Sonnabend den 5. August 1933 — **57. Jahrg.**

Moskau und die Ukraine.

Von **Axel Schmidt**.

Das Verhältnis Moskaus zur Sowjetukraine hat mehrfach gewechselt. Es schwankt zwischen weitgehendem Föderalismus und rücksichtslosem Zentralismus hin und her. Als im Jahre 1923 die Union der Sowjetstaaten gegründet wurde, schien es, als ob damit dem Zentralisationsgedanken die Absage erteilt sei. In den ersten Jahren nach Begründung der Union wurde in kultureller Beziehung dem Ukrainertum manche Konzession gemacht. Von den Beamten in der Ukraine, die zum größten Teil großrussische Kommunisten waren, wurde die Erlernung der ukrainischen Sprache verlangt. In Schule und Kirche, in Verwaltung und Justiz wurde das Ukrainische eingeführt. Den Höhepunkt dieser Bewegung bildete die Zeit, als

das ukrainische Dreigespann Skrypnik, Schumski und Maximowitsch

einen maßgebenden Einfluß auf die Politik in der Ukraine ausübte. Skrypnik als Kommissar für die Justiz und Schumski als Kommissar für die Volksbildung traten energisch für die ukrainischen Forderungen ein. Selbst der Präsident der ukrainischen Sowjetrepublik Petrowski und der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare in der Ukraine Tschubar drangen in wirtschaftlichen Fragen auf größere Selbständigkeit der Bundesstaaten gegenüber Moskau.

Mit dem Jahre 1926 setzte der Umschwung ein. In Moskau begannen wieder

die zentralistischen Tendenzen die Oberhand

zu gewinnen. Von den drei oben genannten ukrainischen Führern wurde Skrypnik auf einen hohen Posten nach Moskau versetzt, wo sein ukrainischer Nationalismus keinen Schaden anrichten konnte. Die beiden andern wurden ihrer Posten enthoben. Im Jahre darauf tauchte Schumskis Name im Prozeß gegen Wassiljew und Turanski auf, denen der Vorwurf der Hinneigung zum Nationalismus gemacht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Moskauer Presse diese ukrainische Richtung mit dem Namen „Schumskismus" bezeichnet. Den Höhepunkt der ukrainischen Unabhängigkeitsbewegung bildete bisher der große Prozeß gegen die ukrainische Akademie in Charkow, an deren Spitze der bedeutende Literaturhistoriker Jefremow stand. Dieser wurde nach Sibirien verbannt, während sein Kollege, der Historiker Hruschewskyj, nach Petersburg versetzt wurde, wo er, abgetrennt von seinem historischen Archivmaterial, nicht mehr in der Lage ist, seine ukrainischen Studien in bisherigem Ausmaß fortzusetzen.

Nach den letzten Meldungen ist jetzt Schumski nicht nur aus der Partei und dem professionellen Verbande ausgeschlossen, sondern auch arretiert worden, weil er, wie die Anklage der G.P.U. behauptet, einer

geheimen gegenrevolutionären Organisation

angehört habe, die Beziehungen zu interventionistischen Kreisen im Auslande haben soll. Demnach scheint es, als ob die Tscheka (G.P.U.) nicht nur gegen die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung, sondern auch gegen einen Staat in Europa wieder einen Hauptschlag zu führen gedenkt. Gegen wen aber, das ist freilich noch nicht erkennbar.

Der gegenwärtige scharfe antiukrainische Kurs setzte mit der Entsendung des Großrussen Postyschew nach der Ukraine ein, um dort Ordnung zu schaffen. Nominell ist Postyschew nur zum Generalsekretär der Kommunistischen Partei in der Ukraine ernannt, tatsächlich aber ist er Stalins allmächtiger Stellvertreter in der Ukraine geworden, wie es seinerzeit die zaristischen Statthalter waren.

Hunderte von Bauern sind bereits von Postyschew wegen vermeintlicher Sabotage der Getreideablieferung vor die Revolutionsgerichte gestellt und in den hohen Norden in Konzentrationslager verschickt worden.

Aber auch gegen bewährte kommunistische Führer, nur wenn diese ihre ukrainischen Sympathien nicht verleugneten, wurde von Postyschew eingeschritten. Zwei von ihnen haben sich durch Selbstmord der drohenden Bestrafung entzogen. Der Dichter Chwylowyj nahm sich das Leben, nachdem er erkannt hatte, daß das gegenwärtige Moskauer System, wie es von Postyschew verkörpert wird, den Tod des geistigen Eigenlebens der Ukraine bedeute. Auch der frühere Kommissar für Justiz beging Selbstmord. Die Moskauer Presse hatte Skrypnik vorgeworfen, daß er „separatistischen Elementen aus der Ukraine in Moskau in den Behörden Unterschlupf gewährt habe."

Postyschew ordnete jetzt an, daß die von ihm eingesetzten Kommissionen schleunigst an die Arbeit gehen sollten, um die „Errungenschaften der ukrainischen Kultur zu überprüfen und sie im internationalen Sinne zu korrigieren." Für jeden, der die Sprache des Kreml kennt, ist es klar, daß hier „Korrigieren" mit Russifizieren zu übersetzen ist. Dem Anscheine nach soll diesesmal in der Ukraine ganze Arbeit gemacht werden. Um die Ukraine enger an Moskau anzugliedern, soll dieser Sowjetstaat in zwei Verwaltungsbezirke geteilt werden. Man hofft dadurch die Kompetenzen der ukrainischen Sowjetregierung einzuschränken und die der Moskauer Zentrale zu verstärken.

Die zahlreichen nach der Sowjetukraine geflüchteten Ukrainer aus Polen, die bisher vom Bolschewismus sehr gefördert wurden, haben jetzt die Tscheka (GPU) kennen gelernt.

Nicht nur alle ihre Organisationen und Klubs sind aufgelöst worden, auch Dutzende von ihnen sind in einem Konzentrationslager bei Poltawa eingesperrt worden. Dieser Umschwung in der Haltung Moskaus gegenüber den Ukrainern aus Polen, die bisher als Sturmböcke gegen das „interventionslustige Polen" benutzt wurden, wird mit dem Nichtangriffspakt Moskau—Warschau in Zusammenhang gebracht.

Um die guten Beziehungen Moskaus zu Warschau nicht zu verderben, ist jetzt mit dieser ukrainischen Irredenta Schluß gemacht worden.

Während die Ukrainer aus Polen im Poltawaer Lager über die Veränderung der Situation nachdenken können, ist für die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung aus der großen Ukraine im Gebiet der Wolga, also in Großrußland ein zweites Konzentrationslager errichtet worden, in dem schon Hunderte von Ukrainern wegen ihrer nationalen Gesinnung schmachten.

Der Pendel der Moskauer Politik hat wieder nach der Seite des Zentralismus ausgeschlagen. In den Moskauer Zeitungen wird dem ukrainischen Nationalismus eine offene Kampfansage verkündet. Die Beziehungen Moskaus zu Warschau haben im Laufe der Jahrhunderte oftmals schon zwischen offener Feindschaft und versteckter Freundschaft geschwankt. Da, was viel zu wenig beachtet wird,

Polen und Großrußland keine gemeinsamen Volksgrenzen

besitzen — zwischen beiden wohnen Litauer, Weißruthenen und Ukrainer — so ist es durchaus möglich, daß diese gegenseitige Verständigung auf Kosten der ukrainischen Bewegung erfolgt. So geschah es im Jahre 1667, als Polen und Moskowien den ukrainischen Kosakenstaat im Frieden von Andrussowo aufteilten und wiederum 1920 zu Riga, als Polen und Rußland auf Kosten des neuerstandenen ukrainischen Staates Frieden schlossen. Und jetzt hat der Ostpakt den Rigaer Frieden noch einmal bestätigt. Die „Gazeta Warszawska" dürfte Recht haben, wenn sie schreibt: „Die Veränderungen, die in den inneren Verhältnissen der Sowjetukraine vorgehen, stehen in engem Zusammenhang mit der

neuen Orientierung der russischen Außenpolitik.

Alles deutet darauf hin, daß die Moskauer Regierung beschlossen hat, einen engeren Zusammenschluß der Sowjetukraine mit Großrußland durchzuführen."

Die Grenzübertritte in Oberschlesien.

Breslau, 4. August. Von den am Dienstag über die deutsch-polnische Grenze gekommenen 220 arbeitslosen Männern und Frauen sind, wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, am Mittwoch 70 wieder nach dem polnischen Staatsgebiet abgeschoben worden. Man hat diejenigen wieder nach Hause geschickt, die sich im Besitz einer Verkehrskarte, des besonderen oberschlesischen Dauerausweises für den Grenzverkehr, befanden. Außerdem stellte man fest, daß sich unter den Demonstranten zahlreiche Leute befanden, die an den oberschlesischen Aufständen auf polnischer Seite teilgenommen haben. Auch sie hat man wieder aus Deutsch-Oberschlesien entfernt. Die übrigen 150 Männer und Frauen sind vorläufig in einer Turnhalle in Hindenburg untergebracht und werden bis auf weiteres vom Städtischen Wohlfahrtsamt betreut. Über ihr Schicksal ist noch nicht entschieden.

Es darf niemand wundern, daß der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bei seiner giftigen Einstellung gegen Deutschland auch diese Grenzübertritte, die nach der amtlichen Darstellung in der oberschlesischen Bevölkerung eine verständliche Entrüstung ausgelöst haben, als eine „bezahlte deutsche Diversionsarbeit" bezeichnet.

*

Erfolg der deutschen Schule in Ost-Oberschlesien.

Im Juli hat auf Anordnung des Präsidenten der Gemischten Kommission in Ostoberschlesien eine erneute Umschreibung von Schülern aus der polnischen in die deutsche Schule stattgefunden, da die erste Umschreibung im Mai nachgewiesenermaßen durch Aktionen der polnischen Aufständischen gegenüber deutschbewußten Eltern stark behindert worden war. Den damaligen 838 Anmeldungen sind im Juli neuerlich 500 gefolgt, so daß im ganzen 1300 Schüler in die deutsche Schule umgemeldet wurden. Das Ergebnis ist als ein guter Erfolg der deutschen Sache zu betrachten.

Ein Pole schrieb an Hitler

und erhielt dafür 14 Monate Gefängnis.

Vor dem Bezirksgericht in Gdingen hatten sich der Landwirt Władysław Pawlak aus dem Kreise Gnesen und der Zimmermann Stanisław Wojciechowski zu verantworten, die auf Grund des Art. 152 St.-G.-B. angeklagt waren. Der erste Angeklagte hatte seinerzeit an den Reichskanzler Hitler geschrieben und sich darüber beklagt, daß ihm Polen im Jahre 1923 die Invalidenrente entzogen hatte, die ihm infolge einer Verwundung in der deutschen Armee zuerkannt worden war. Der Briefschreiber hatte gleichzeitig gebeten, der Polnischen Regierung von diesem Bittgesuch nichts mitzuteilen, da ihm dafür eine Gefängnisstrafe drohe. Der zweite Angeklagte hatte sich, nach der Anklageschrift, dadurch strafbar gemacht, daß er diesen Brief öffentlich verlesen habe.

In der Verhandlung rechtfertigte sich Pawlak damit, daß er den Brief in betrunkenem Zustande und erbittert darüber geschrieben habe, daß man ihm die Rente entzogen habe. **Beide Angeklagte wurden zu einer Gefängnisstrafe von je 14 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt.** Pawlak erhielt außerdem eine Geldstrafe in Höhe von 50 Złoty.

Straßenkämpfe und Barrikaden in Straßburg.

Fünf Polizeibeamte schwer verletzt.

Paris, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) **In Straßburg kam es in den späten Abendstunden des Donnerstag zu regelrechten Straßenkämpfen zwischen den Streikenden und der Polizei. Die Streikbewegung hat einen vollkommen revolutionären Charakter angenommen. Die Polizei war zeitweise machtlos. Gegen 1 Uhr nachts wurden im Arbeiterviertel sämtliche Laternen gelöscht. Die Streikenden überfielen und mißhandelten die Fußgänger und stellten sich der schnell herbeigeeilten Polizei mit Messern entgegen. Im Verlauf des Zusammenstoßes wurden fünf Beamte schwer durch Messerstiche verletzt, so daß sie in ein Krankenhaus überführt werden mußten. An verschiedenen Stellen der Stadt sind Barrikaden errichtet worden.**

Die Führer der Streikbewegung sollen angeblich selbst nicht mehr Herr der Lage sein. Die Bewegung wird außerdem durch kommunistische Elemente ausgenutzt, die aus Paris in Straßburg eingetroffen sind. Man weist insbesondere auf die Anwesenheit des kommunistischen Abgeordneten Monjanvis hin, der sich von Paris nach Straßburg begeben hat. Die Zahl der Streikenden wird auf etwa 20 000 veranschlagt. Im Laufe des Donnerstag hat eine ganze Reihe von Hausbesitzern ihre Mülleimer auf dem Hofe des Rathauses vor den Fenstern des kommunistischen Bürgermeisters entleert. Der Polizeipräsident hat beschlossen, vom heutigen Freitag ab alle Versammlungen unter freiem Himmel zu verbieten. Der Ordnungsdienst soll noch verstärkt werden.

Gömbös für Gerechtigkeit und Revision.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös erstattete am Dienstag abend im Rundfunk am Ende des 10. Monats seiner Regierungstätigkeit einen Rechenschaftsbericht. „Wir können mit ruhigem Gewissen feststellen", sagte er, „daß unsere Arbeit Früchte getragen hat. Unser Werk ist aber noch nicht vollendet. Es ist mir gelungen, der Nation wieder Vertrauen einzuflößen und das ungarische Problem in den Vordergrund der europäischen Fragen zu rücken. **Das weitergesteckte Ziel ist die Erkämpfung der Gerechtigkeit für Ungarn und die ungarische Revision. Nach ihnen wollen wir den ungarischen unabhängigen, sich selbst lebenden nationalen Staat ausbauen. Wir müssen alles aufbieten, um die Revision zu erlangen.**

Die internationale öffentliche Meinung erkennt heute klar, daß in Europa keine Konsolidierung eintreten kann, solange die verfehlten Friedensverträge nicht nach den Erfordernissen des Lebens abgeändert werden. Ungarn hat in diesem Bestreben bereits einen mächtigen Helfer in dem Duce Italiens. Ich bin bestrebt, das innige und vertrauensvolle Verhältnis zu Österreich, welches zu schaffen mir gelang, auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete weiter auszubauen. **Wir dürfen aber nicht die großen Interessen aus dem Auge verlieren, die uns mit Deutschland verbinden.**

Das Ziel der ungarischen Außenpolitik bleibe in absehbarer Zeit, solange die an Ungarn begangene historische Ungerechtigkeit nicht gutgemacht werde, die **Abschaffung dieser Ungerechtigkeit, die Gleichberechtigung und die Revision.** Die Vorbedingung dieser Regelung ist jedoch, daß die volle nationale Gleichberechtigung Ungarns restlos anerkannt wird.

Keine Intervention wegen Oesterreich.

Die Stellung des Bundeskanzlers Dollfuß soll erschüttert sein.

Paris, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die von einem Teil der Pariser Morgenpresse am Donnerstag veröffentlichten angeblich amtlichen Verlautbarungen über diplomatische Verhandlungen zwischen Paris und London wegen eines gemeinsamen Schrittes bei der Reichsregierung in der Frage der deutsch-österreichischen Spannung scheinen in London ziemlich verstimmt zu haben. Die halbamtliche französische Nachrichten-Agentur „Havas" setzt zwar ihre Londoner Berichte in dem gleichen Stil wie bisher fort und behauptet nach wie vor, daß man auf englischer Seite einen gemeinsamen französisch-englisch-italienischen Schritt ins Auge fasse. Die Berichte der Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter lauten jedoch wesentlich anders.

So schreibt zum Beispiel der Londoner Korrespondent des **„Echo de Paris"**, daß man in London an eine Zusammenkunft der Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens, d. h. der Unterzeichner des Vier-Mächte-Paktes denke, um eine Lösung für die deutsch-österreichische Frage zu suchen. Man ziehe ein Verfahren vor, das es der Englischen Regierung erlaube, sich etwas abseits zu halten. England sei sehr viel weniger interessiert als beispielsweise Frankreich und Italien. In gut unterrichteten englischen Kreisen weise man ferner auf die Gleichgültigkeit hin, mit der man von seiten der Kleinen Entente die Entwicklung verfolge. Das erkläre sich dadurch, **daß die Mitglieder der Kleinen Entente eine Wiederherstellung der Monarchie in Österreich sehr viel mehr fürchteten als einen deutsch-österreichischen Anschluß.** Man betone außerdem, daß die Österreichische Regierung nicht ausdrücklich einen Eingriff der Großmächte oder des Völkerbundes erbeten habe. **Die Regierung Dollfuß sei vielmehr ziemlich erschüttert, und der Bundeskanzler werde durch die Drohungen seiner Kollegen eingeschüchtert, die einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten freundlich gegenüberständen.**

Auch der dem Außenministerium nahestehende **„Temps"** hält es nunmehr für richtig, die sensationellen Berichte der französischen Presse über einen angeblich diplomatischen Schritt wegen der deutsch-österreichischen Spannung erheblich abzuschwächen und festzustellen, daß es sich bei den ursprünglichen Mitteilungen nicht um solche amtlicher Natur gehandelt habe.

*

London zur Lage.

London, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Meinungsaustausch zwischen England, Frankreich und Italien über die deutsch-österreichischen Beziehungen und besonders über das angebliche Überfliegen österreichischen Gebietes durch Flugzeuge nimmt in der englischen Presse einen großen Raum ein, wobei diese jedoch einen sehr zurückhaltenden Standpunkt vertritt. Der diplomatische Mitarbeiter des **„Daily Telegraph"** bezeichnet die Frage als außerhalb der Interessensphäre Englands liegend. In London bestehe das Gefühl, daß die Mächte in dieser verwickelten und delikaten Angelegenheit vorsichtig vorgehen müßten.

Es sei nicht überraschend, daß die Franzosen eine gemeinsame Front mit Italien gegen die nationalsozialistischen Absichten in Österreich aufzurichten versuchten. Italien werde aber möglicherweise denken, daß die gegenwärtigen Zwischenfälle allein keinen offenen und ernsten Streit mit Deutschland rechtfertigen. An sich bestehe die Möglichkeit, auf Grund des Vier-Mächte-Paktes eine Zusammenkunft zwischen England, Frankreich und Italien herbeizuführen, um die Frage zu klären. Die Schwierigkeit bestehe jedoch darin, daß Österreich kein Mitglied des Vier-Mächte-Paktes sei, und daß Österreich weder die fraglichen Mächte noch den Völkerbund zu einer Intervention aufgefordert habe. Die ganze Angelegenheit sei voll von technischen Schwierigkeiten.

Wenn man zum Beispiel annehme, daß die betreffenden Flugzeuge, die österreichisches Gebiet überflogen haben, deutsche Maschinen seien, dann liege noch kein Beweis dafür vor, daß es sich nicht um zivile und unbewaffnete Flugzeuge gehandelt habe. Andererseits würden bewaffnete Polizeiflugzeuge oder Luftabwehrgeschütze benötigt, um die deutschen Maschinen abzuwehren — was von den Verfassern der Friedensverträge nicht vorgesehen sei. Wenn man ferner Österreich solche Abwehrmittel wie Polizeiflugzeuge oder Luftabwehrgeschütze gestatten würde — in einigen Kreisen bestehe die Meinung, daß Östererich tatsächlich schon im Besitz von solchen sei — dann würde es schwierig sein, diese Deutschland zu verweigern.

Die alte Frontkameradschaft

muß Brücken bauen.

Generalleutnant von Cramon, der während des Weltkrieges deutscher Verbindungsoffizier beim K. und K. Großen Hauptquartier war, hat in einem Brief an seinen österreichischen Waffenbruder General Alfred Krauß seiner Sorge über den Kurs der jetzigen Österreichischen Regierung Ausdruck gegeben und hervorgehoben,

daß die alte Frontkameradschaft die jetzt bestehenden Spannungen überwinden helfen müsse.

In der Antwort des österreichischen Generals heißt es u. a.: „Die gegenwärtig in Österreich herrschende Willkür und deren Rechtsauffassung verbieten es mir, Ihr Schreiben so zu beantworten, wie es mir am Herzen liegen würde. Jedenfalls bin ich aber ganz Ihrer Ansicht: Die treue Waffenbrüderschaft hätte es verhindern sollen, daß durch eine vergiftende Hervorzerrung belangloser Äußerungen unverantwortlicher Kriegsteilnehmer der häßliche politische Parteikampf nur verschärft wird und von Österreichs Seite Formen angenommen hat, die den jubelnden Beifall der Todfeinde des deutschen Volkes gefunden haben.

Die einfachste, auch durch Parteiwut getrübte Vernunft sollte allen Deutschen sagen, daß der Beifall dieser Feinde der beste Beweis dafür ist, wie verderblich dieser politische Parteigeist für das ganze deutsche Volk ist.

Wer sich an die Seite dieser Feinde stellt, wer um ihre Gunst und Hilfe wirbt, ist selbst ein Feind des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit; denn für den Franzosen ist jeder Deutsche ein hassenswerter „Boche", ob er im Reich, in Österreich oder anderswo lebt.

Wir Deutschen in aller Welt sind ein Volk, eine von Gott gewollte Einheit nach Blut und Abstammung, ohne jede Rücksicht auf die staatliche Zugehörigkeit und auf die teilstaatlichen Grenzen.

Wir Österreicher sind darum nicht ein „Brudervolk" der Deutschen im Reich, wie gedankenlose Versammlungsredner oft sagten. Noch weniger sind diese Deutschen im Reich unsere „Vettern", wie gar jetzt ein erzklerikaler Schwätzer behauptete, sondern wir sind nur ein Teil dieses großen Kulturvolkes, dieses prachtvollen Heldenvolkes."

Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Kampf des Senats gegen die Arbeitslosigkeit auch auf dem Lande ist in vollem Umfange aufgenommen worden. Im Kreise Danziger Niederung sind bereits 42 Gemeinden vollkommen frei von Erwerbslosen.

Bei einer Handwerkerversammlung in Neuteich teilte Landrat Andres mit, daß es im Werder wahrscheinlich schon in kürzester Zeit keine Arbeitslosen mehr geben werde.

Am Mittwoch abend richtete Senatspräsident Dr. Rauschning einen Appell zur Opferfreudigkeit durch freiwillige Spenden zur Arbeitsbeschaffung an alle Kreise der Bevölkerung durch den Rundfunk, wobei er mitteilte, daß die neue Regierung, trotzdem sie erst 5 Wochen im Amt sei, es möglich gemacht habe, den für Danzig ungeheueren Betrag von 15 Millionen Gulden für Zwecke der Arbeitsbeschaffung bereitzustellen.

„Keine Almosen wollen wir, sondern eine notwendige sittliche Tat!"

Es ist eine Auszeichnung, an unserem Wiederaufbau mithelfen zu dürfen ... So steht am Anfang einer neuen Zeit: die Arbeit. Nur ein Volk der Arbeit kann wieder hochkommen. Arbeit ist die Waffe, die selbst wir Deutschen uns schmieden können.

Arbeit ist der Heroismus des Alltags.

In der Arbeit hat sich das deutsche Volk immer wieder heraufgerungen."

Der Präsident schloß seine Ansprache mit den Worten: „Ein Volk, ein Mut, eine Tat der Mitverantwortung: Das Notopfer — ein Schwert der Arbeit: Dann werden wir es schaffen."

Finanz-Senator Dr. Hoppenrath führte dann des näheren aus, wie die bereitgestellten 15 Millionen verwendet werden sollen. Vier Millionen für Wegebau- und Meliorationsarbeiten, eine Million für Sanierungsdarlehen und Errichtung von Erwerblosensiedlungen, für Hausreparaturen aus Mitteln der Wohnungsbauabgabe 5 Millionen, usw. usw.

Um eine Bereinigung des Arbeitsmarktes von weiblichen Kräften zu erreichen, sollen zur Förderung der Ehe wie im Reiche Ehestandsdarlehen gewährt werden. Dabei bleibt die Junggesellensteuer unter den Sätzen im Reich.

Ein gutes Beispiel der Opferfreudigkeit

gibt die Schupo. Der Vorsitzende des Verbandes der Schutzpolizeibeamten hat dem Innensenator und Vizepräsidenten des Senats Greiser zur Verfügung gestellt: 1200 Gulden für kriegsbeschädigte Kameraden und 1000 Gulden für den Ausbau von SA- und SS-Heimen. Ferner wollen die Schupobeamten **1 Prozent** ihres Monatsgehalts zur Arbeitsbeschaffung solange zur Verfügung stellen, bis der letzte Arbeitslose mit Arbeit versehen ist.

Bauerlaubnis für die Dirschauer Privatschule.

Wie das „Pommereller Tagebl." erfährt, ist jetzt endlich dem Deutschen Schulverein in Dirschau die Genehmigung zum Bau eines Schulgebäudes erteilt worden.

Bekanntlich wurde das Dirschauer Deutsche Privatgymnasium im Jahre 1931 geschlossen, da die Räumlichkeiten nach Ansicht der Schulbehörden zu Schulzwecken nicht geeignet waren. (Jetzt beherbergen die gleichen Räume eine polnische Handelsschule!)

Vom Jahre 1931 an bewarb sich der Deutsche Schulverein um die Baugenehmigung, die jetzt endlich auch erteilt wurde.

Viertes internationales Pfadfindertreffen.

Budapest, 3. August. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern hat hier das vierte internationale Pfadfinder-Treffen begonnen, an dem Vertreter von 48 Pfadfinder-Organisationen teilnehmen. Die polnischen Pfadfinder sind nach den englischen am zahlreichsten vertreten.

Die Pfadfinder aus Deutschland hatten ihre Teilnahme mit der Begrüdung abgelehnt, daß in Deutschland die Pfadfinder-Bewegung gerade auf vollkommen neuen Grundlagen im Geiste der nationalen Wiedergeburt umgebaut werde.

In den Morgenstunden wurden auf dem Paradeplatz Gottesdienste der verschiedenen Bekenntnisse abgehalten; am Nachmittag erfolgte die feierliche Eröffnung des Treffens in Gegenwart von Mitgliedern der Regierung, des Diplomatischen Korps und von etwa 50 000 Zuschauern. Die Eröffnung vollzogen der ungarische Regent Horthy sowie der englische Pfadfinder General Baden-Powell. In der Eröffnungsansprache gab Horthy der Hoffnung Ausdruck- daß das Treffen zum gegenseitigen Verstehenlenren der Völker und zur friedlichen Zusammenarbeit beitragen möge. General Baden-Powell betonte, er erblicke in den Pfadfindern Arbeiter am Weltfrieden.

•

Auch das diesjährige Pfadfindertreffen gibt dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** Anlaß zu Verdächtigungen gegen Deutschland. Dem Krakauer Blatte fällt es auf, daß General Baden-Powell, der Schöpfer der Pfadfinderbewegung der Welt, die Fahrt über Wien vorgezogen hat, statt, wie es vorgesehen gewesen sei, die Reiseroute über Gdingen zu nehmen. Diese Entscheidung des Generals sei zweifellos infolge von Machinationen der „deutschen Freunde" erfolgt, die dem großen Pfadfinder die Ankunft in Gdingen, den Besuch im Hafen und die Durchfahrt durch Polen widerraten hätten. Die Fahrt durch Polen wäre als eine Kundgebung nicht allein der polnischen Pfadfinder, sondern auch der ganzen Volksgemeinschaft aufgefaßt worden, und dies hätten seine Berater befürchtet.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erinnert daran, daß man schon im vergangenen Jahre die Ankunft des Generals Baden-Powell zum internationalen Pfadfindertreffen in Gartschin in Pommerellen angekündigt habe. Die Ankunft sei jedoch infolge von deutschen Bemühungen nicht zustande gekommen, die von der Befürchtung geleitet gewesen seien, daß die Ankunft des Generals Baden-Powell Demonstrationeni der Polen als der Wirte des. Seestrandes zur Folge haben könnte. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der General Gdingen sowie mehrere Ostseehäfen nach Beendigung des Pfadfindertreffens besuchen werde, meint aber, daß die sehr unklare und peinliche Sache mit Rücksicht auf ihre politischen Akzente einer sachverständigen Aufklärung bedürfe.

Der Marktplatz von Korinth in Flammen!

Athen, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) **In der Nacht zum Freitag brach in dem durch Erdbeben oft genug heimgesuchten Korinth ein Großfeuer aus, das unermeßlichen Schaden anrichtete. Der Brandherd befand sich auf dem mit Holzhäusern bestandenen Zentralplatz, von wo aus sich die Flammen mit blitzartiger Schnelligkeit ausbreiteten. Die Einwohner des von dem Brande heimgesuchten Stadtviertels, die aus dem tiefsten Schlaf erwachten, verließen zu Tode erschrocken eilig ihre Häuser und irrten außer sich durch die Straßen, um abseits von der Feuerzone Schutz zu suchen.**

Hundert Geschäftshäuser mit großen Warenvorräten sind vollkommen niedergebrannt. Auch ein hauptsächlich aus Pinien bestehender Park wurde vom Feuer erfaßt und brannte vollkommen ab. Da die Feuerwehr der Stadt des Brandes, der zurzeit noch wütet, allein nicht Herr werden kann, ist die Athener Feuerwehr zur Hilfeleistung nach Korinth abgefahren. Bemerkenswert ist, daß die neuerbauten erdbebensicheren Betongebäude vom Feuer vollkommen verschont blieben. Die gesamte „Agora", der antike Marktplatz Korinths, fiel den Flammen zum Opfer.

*

Kraftwagen rast in einen Kanal.

In der Nacht zum Dienstag hatten sich sieben Einwohner Amsterdams in einem Kraftwagen zum Fischfang nach Andijk begeben. Sie trafen aber am Bestimmungsort nicht ein und ließen auch sonst nichts von sich hören. Das gab zu Befürchtungen Anlaß, daß der Kraftwagen in den Nordholländischen Kanal gestürzt sei, an dem entlang der Weg nach Andijk führt. Diese Befürchtungen haben sich leider bestätigt. Man fand das Auto und nach einigen Schwierigkeiten gelang es, eine Stahltrosse an einer der Achsen des auf der rechten Seite liegenden Wagens zu befestigen, worauf der Kran in Tätigkeit trat. Allmählich tauchte aus der Tiefe die Motorhaube des Wagens auf und bald darauf bot sich den Bergungsmannschaften **ein grauenvoller Anblick. Durch die vordere Scheibe ragte ein Bein hervor, dessen Besitzer wahrscheinlich noch im letzten Moment versucht hat, dem Tode zu entgehen. Bald darauf sah man auf der Bank hinter dem Steuer die Leichen von drei Männern, die sich im Todeskampf fest aneinander gekrampft hatten, und im Innern des Wagens die übrigen vier Männer, aus deren Lage man ebenfalls erkennen konnte, daß sie im letzten Augenblick vergeblich versucht hatten, dem Tode zu entgehen.** Durch das Fenster der rechten Tür des Wagens ragte ebenfalls ein Bein hervor. Schließlich war der Kraftwagen an Land geschafft, und die sieben Toten geborgen. Unter den Toten befinden sich drei Brüder.

Das Unglück dürfte sich in der dunklen Sturm- und Regennacht so zugetragen haben, daß der Führer des Wagens am Eingang des Ortes Purmerend durch eine Laterne irregeführt wurde und einen falschen Weg eingeschlagen hat. Unmittelbar hinter der Laterne ist der Wagen in den an dieser Stelle fünf Meter tiefen Kanal gestürzt.

Das Balbo-Geschwader gefährdet?

Newyork, 3. August. (PAT.) Auf Neufundland wütet zurzeit ein schwerer Orkan, der das Wasser im Hafen, in dem sich die Wasserflugzeuge des Balbo-Geschwaders befinden, stark bewegt. Man fürchtet, daß die Maschinen Schaden nehmen werden. Das Unwetter hat den Abflug abermals verhindert.

Ein Student der Philosophie — bricht den Segelflug-Weltrekord.

Königsberg, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am Donnerstag früh um 7.25 Uhr startete der Königsberger Student der Philosophie Schmidt auf dem Segelfliegerplatz Korschenruh mit einem Segelflugzeug des Grunauer Baby-Typs zu einem Angriff auf den Segelflugrekord. Der Flieger ist zurzeit, Freitag 7.45 Uhr, noch in der Luft. Er hat damit den Weltrekord von 22 Stunden und 50 Minuten schon gebrochen. Die ganze Nacht wurden am Hang Feuer unterhalten, um dem Flieger die Orientierung zu ermöglichen. Am Morgen ist etwas Regen aufgetreten. Auch hat sich der Wind südlich gedreht, so daß er sehr spitz zum Hang steht. Dennoch hofft man, daß sich der Flieger bis Freitag mittag in der Luft halten wird.

35 türkische Banditen erschossen.

Paris, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Istambul wurden 35 türkische Banditen von türkischen Polizeibeamten erschossen, als sie während ihrer Überführung in das Zentralgefängnis nach Diarbekir einen Fluchtversuch machten und sich auf die Begleitmannschaften stürzten. Die Banditen waren vor kurzem in der Gegend von Kozan verhaftet worden, nachdem sie monatelang dort ihr Unwesen getrieben hatten.

Es gibt Touristen-Pässe nach Oesterreich.

Warschau, 4. August. (PAT.) Auf Grund eines besonderen polnisch-österreichischen Abkommens hat die Polnische Regierung Touristen-Pässe eingeführt, die zum vierwöchentlichen Aufenthalt auf dem Gebiete Österreichs berechtigen und gegen eine Gebühr von 100 Złoty verabfolgt werden. Die Konzession zur Ausgabe dieser Pässe hat das Verkehrsministerium unter die Bureaus „Orbis", „Waggons — Lits Cook", „Francopol", „Krakowski Zwiąek Turystyczny" sowie „Lot" verteilt. Durch Vermittlung dieser Institutionen sind die Anträge auf Verabfolgung der Pässe einzureichen.

Die Pässe berechtigen nur zur Einreise nach Österreich. Jegliche Paßmißbräuche werden, wie amtlich betont wird, ernste Folgen nach sich ziehen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. August.

Kühl und trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, im ganzen trockenes und kühles Wetter an.

Rückgang des Eisenbahnverkehrs.

Die Wirtschaftskrise ist auch an den polnischen Staatsbahnen nicht vorübergegangen. Das ergibt sich aus der Statistik der Zahl der Reisenden. Diese Zahl hat sich von Jahr zu Jahr verringert. Während im Jahre 1930 noch 154 Millionen Fahrgäste befördert wurden, waren es 1931 nur 135 Millionen und 1932 nur noch 113 Millionen. Das bedeutet somit einen Rückgang um fast 30 Prozent. Am größten war die Abnahme der Reisenden bei den Schnellzügen. 1930 wurden 4 159 000 Personen befördert, 1932 nur 2 324 000 Personen. Charakteristisch ist es aber, daß sich die Anzahl der Personen nicht verringert hat, die im Laufe der letzten zwei Jahre auf ermäßigte Fahrkarten fuhren. Beobachtet wird ferner, daß die Zahl der Fahrgäste der 1. Klasse immer kleiner wird. 1931 reisten in der 1. Klasse (Personenzug) 18 000 Personen, 1932 nur 11 000 Personen. Der größte Teil der ermäßigten Karten wird aber bei der 1. Klasse ausgegeben. So kann man annehmen, daß nur die Hälfte der Fahrgäste den vollen Preis der 1. Klasse bezahlt haben. In Schnellzügen reisten 1931 in der 1. Klasse 27 000 Personen, 1932 nur noch 13 000 Personen. Das bedeutet bei dieser Klasse einen Rückgang um ungefähr 50 Prozent. Die Regierungsstellen werden wohl Reformen vornehmen müssen, die die Anzahl der Waggons 1. Klasse nicht nur bei Personenzügen, sondern auch bei Schnellzügen verringern.

Auch bei den **Schmalspurbahnen** ist der Personenverkehr zurückgegangen, 1930 wurden 892 000 Personen befördert, 1931 773 000 Personen und 1932 683 000 Personen. Der Rückgang beträgt hier 25 Prozent.

Das einzige Mittel zur Belebung des Verkehrs wird wohl nur eine **Ermäßigung der Fahrkartenpreise** sein. Selbst die „Populären Züge" und die „Bridge-Dancing-Züge" und „Skizüge" werden eine Belebung nicht bringen. Schon seit zwei Jahren denkt die Staatsbahn daran, die Tarife zu ermäßigen, aber man kann wohl sagen, daß die Vorbereitungen dazu bereits etwas sehr lange dauern. Der Fahrpeis müßte so festgesetzt werden, daß jedem die Möglichkeit gegeben wird, die Eisenbahn zu benutzen.

§ **Kauft bei ortsansässigen Firmen!** In der letzten Zeit hat das Hausiererwesen in unerhörter Weise zugenommen. Es ist verständlich, wenn Arbeitslose auf irgendeine Weise versuchen, sich etwas Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen. Darüber hinaus aber schicken gewisse Firmen den Einwohnern Leute ins Haus und bieten Waren zu erstaunlich billigen Preisen an. Daß es sich dabei nicht um vollwertige Ware handeln kann, ist selbstverständlich. In der letzten Zeit wurde uns mehrfach berichtet, daß solche Händler elektrische Glühbirnen in Privathäusern und Bureaus anbieten, deren Preis um 1,50 bis 2,00 Złoty niedriger als derjenige in den Geschäften ist. Die Händler verfügen über eine große Zungenfertigkeit und sind geradezu unabweisbar. Um sie los zu werden, kauft man in den meisten Fällen eine oder zwei Birnen und muß dann beim Gebrauch die traurige Erfahrung machen, daß sie längst nicht so vollwertig sind als die in den Spezialgeschäften geführten Birnen. Wie uns von sachverständiger Seite erklärt wird, handelt es sich bei den angebotenen Birnen nicht um neue, sondern um alte Birnen, bei denen ein neuer Faden eingezogen wurde und die dann wieder in den Handel gebracht werden. Es kann also keine Rede davon sein, daß die so „ausgebesserte" Glühbirne die gleiche Leistungsfähigkeit wie eine neue besitzt. Eine Lehre: Nur der ortsansässige Kaufmann und Steuerzahler, der sich seinem Kunden für die verkaufte Ware auch verantwortlich fühlt, ist zu unterstützen!

§ **Wieviel Staatsbeamte gibt es in Polen?** Das Statistische Hauptamt bearbeitet gegenwärtig die aus der letztens durchgeführten Zählung der Staatsbeamten hervorgegangenen Ziffern. Es wird angenommen, daß die Zahl der Staatsbeamten 450 000 überschreiten dürfte. An erster Stelle stehen die Verwaltungsbeamten, deren Zahl an 185 000 heranreicht. Von den staatlichen Unternehmen beschäftigt die Eisenbahn die größte Zahl von Beamten, und zwar 147 000, ferner das Post-, Telegraphen- und Telephon-Unternehmen (30 000).

§ **Der Fleischverbrauch nimmt zu.** Aufstellungen der „Polska Gospodarcza" zufolge ist der Fleischverbrauch in Polen seit drei Jahren stnädig im Wachsen begriffen. Der durchschnittliche Fleischverbrauch ist nämlich in dieser Zeit von 18,16 Kilogramm, auf 19,48 Kilogramm pro Kopf angestiegen. Der Verbrauch an Rindfleisch ist dabei der gleiche geblieben (6,3), während der an Kalbfleisch von 1,4 auf 1,7 Kilogramm angewachsen ist, der von Schweinefleisch von 10,1 auf 11,2 Kilogramm. Der Verbrauch an Hammelfleisch ist von 0,30 auf 0,26 Kilogramm und an Pferdefleisch von 0,06 auf 0,02 Kilogramm pro Kopf gefallen. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Preis für Rind-, Kalb- und Schweinefleisch im Verhältnis zu **Hammel- und Pferdefleisch bedeutend gefallen ist.**

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Wenn jetzt der Gladiatorenmarsch anhebt, dann zeigt die Schar der einmarschierenden Ringkämpfer eine große Veränderung. Es fehlt der ausgesprochene Liebling des Publikums, der ausgezeichnete Techniker Neumann, der trotz seines Könnens seines leichteren Gewichtes wegen die erforderliche Zahl von Niederlagen erlitten hat. Andere Recken, die nur als Statisten der Matte galten, sind auch nicht mehr. Dafür sind zwei neue Leute erschienen, und zwar der Jugoslawe Stojkicz, der an Brutalität und Grobheiten den Kosaken Orlow bei weitem übertrifft und ferner der russische Koloß Paradanoff, eine auf zwei Beinen wandelnde Tonne von 175 Kilo. Der angesagte Kampf zwischen dem Deutschen Ahrens und dem Italiener Equatore hat Wunder gewirkt. Die Müdigkeit des Publikums war anscheinend eine vorübergehende Erscheinung, denn gestern abend waren wieder alle Plätze besetzt. Ahrens und Equatore zeigten, was ein ernster und richtiger Ringkampf sein muß, um Bewunderung für den Ringkampfsport hervorzurufen. Beide Techniker überboten sich in der Anwendung ihres technischen Repertoires. In der 30. Minute geriet Ahrens in den gefürchteten Doppelnelson Equatores. Erst nach neun Minuten konnte er sich daraus befreien und durch blitzartigen Hüftschwung brachte er den Italiener auf die Schultern. Ein tosender Beifall belohnte beide Kämpfer für den schönen Kampf. Eine besondere Freude erlebte das Publikum, als es für den Belgier Tibermont einen Gegner wählen durfte. Es wählte selbstverständlich den russischen Riesen Paradanoff, der nach der Begrüßung den Belgier eisern umklammerte und auf die Matte drückte. Der Belgier war ebenso überrascht wie das Publikum. Orlow hat gestern abend wenigstens einmal einige freudige Augenblicke auf der Bromberger Matte erlebt. Der Jugoslawe Stojkicz ist nämlich noch roher als Orlow und so kam es, daß nach dem Prinzip der Steigerung Orlow die Sympathien des Publikums besaß. Orlow siegte, das Publikum jubelte. Einen schönen Kampf lieferten sich Torno und Badurski. Der bei weitem überlegene Torno konnte jedoch keine Entscheidung erzwingen.

> Die Erkenntnis ist das Erbe
> Nicht der Weisen, nein, der Frommen;
> Nicht im Grübeln, nein, im Beten
> Wird die Offenbarung kommen.
>
> Soll ein Menschenauge schauen,
> Muß der Himmel sich erschließen
> Und ein Strahl von seinem Lichte
> In das dunkle Herz sich gießen.
>
> Friedr. Wilh. Weber
> „Dreizehnlinden."

§ **Seine beiden Kinder im Alter von 3 und 1½ Jahren ausgesetzt** hatte der 26jährige Ziegeleiarbeiter Bolesław Koscieniewski aus Fordon. K., der Invalide ist, hatte vom Magistrat in Fordon eine Rente bezogen, die ihm jedoch zu niedrig erschien. Am 14. April d. J. begab er sich nun auf den Magistrat und verlangte eine Erhöhung seiner Rente, da er mit der bisher erhaltenen sich und seine Familie nicht ernähren könne. Um dem Verlangen Nachdruck zu verleihen, ließ er einfach seine beiden Kinder im Magistratsgebäude zurück. Eine Erhöhung seiner Rente erhielt K. durch sein eigenartiges Vorgehen zwar nicht, dafür aber wurde gegen ihn Strafanzeige wegen Kindesaussetzung erstattet. K. hatte sich nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts deswegen zu verantworten, das ihm, da er geständig ist, mildernde Umstände zusprach und ihn zu 6 Monaten mit zweijährigem Strafaufschub verurteilte.

§ **Vor Gericht** hatte sich gestern eine ganze Anzahl Personen wegen Diebstahls und anderer Vergehen zu verantworten. Den Anfang machte der 25jährige Arbeiter Jan Januszewski, der sich als ein ganz gerissener Spitzbube erwies. J. hatte in Erfahrung gebracht, daß der hiesige Restaurateur Flakowski ein kleines möbliertes Zimmer zu vermieten hatte. Er suchte diesen nun auf und erklärte sich bereit, das Zimmer zu mieten. Den von ihm geforderten Mietsbetrag in Höhe von 15 Złoty entrichtete er sofort. Als der Gastwirt eines Tages nicht anwesend war, machte der neue Mieter eine Zeche von über 20 Złoty und ließ sich dann nicht mehr sehen. Am 11. Juni d. J. wurde bei dem Gastwirt ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben für etwa 400 Złoty Schnäpse und Rauchwaren in die Hände fielen. Nun wäre für J. vielleicht noch alles ganz gut abgelaufen, wenn er nicht das Pech gehabt hätte, aus irgendeinem Grunde seine Mütze im Restaurationszimmer zurückzulassen, die am Morgen nach dem Einbruch von dem Bestohlenen gefunden wurde und die dieser sofort als Eigentum des Angeklagten erkannte. J. wurde darauf verhaftet und wanderte ins Gefängnis. Obwohl sich der gerissene Spitzbube, der bereits mehrfach vorbestraft ist, vor Gericht zu dem Einbruch nicht bekennt, so reichten die Beweise doch aus, um ihn zu 1½ Jahren Gefängnis zu verurteilen. — Der 27jährige Knecht Stefan Kovalewski aus Nakel stahl während des Gottesdienstes aus dem Vorraum der evangelischen Kirche ein Herrenfahrrad im Werte von 250 Złoty. Das gestohlene Stahlroß schaffte er zu den Landwirten Josef und Jan Torzecki. Als alle drei gerade dabei waren, das Rad auseinanderzunehmen, wurden sie von der Polizei überrascht. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. — Die Ehefrau Leokadja Koscinska hatte sich wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten. Während einer in ihrer Wohnung abgehaltenen Revision, richtete sie an die beiden Polizeibeamten die unflätigsten Redensarten. Die Angeklagte, die sich vor Gericht weinend zur Schuld bekennt, wurde zu vier Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Liedertafel. 6. Aug. Familienausfl. n. Jasiniec f. Aktive u. Passive. 5762

j **Jarotschin**, 3. August. In Chytrow machte eine 32jährige Landwirtsfrau durch Öffnen der Pulsader ihrem Leben ein Ende. In hoffnungslosem Zustande wurde sie in das Jarotschiner Krankenhaus eingeliefert, wo sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb.

j **Neustadt a. Warthe**, 2. August. Vom Tode des Ertrinkens wurde ein Knabe namens Leon Przybylski errettet, und zwar durch den Sekretär des Wojtamtes Głębocki aus Bronisławia.

& **Posen** (Poznań), 3. August. Auf dem Hauptbahnhofe wurden die bekannten Taschendiebe Chajm Temersohn und Stanisław Podgórski, die dort auf Opfer lauerten, festgenommen. — Gleichfalls festgenommen wurde wegen Veranstaltung von Glücksspielen Czesław Piasecki aus Zawade.

Wegen völliger Mittel- und Obdachlosigkeit wollte sich in der Nähe des Schillingsrestaurants der 52jährige Leon Petel in die Warthe stürzen, wurde jedoch von Vorübergehenden von der Verzweiflungstat abgehalten und in das Stadtkrankenhaus geschafft.

In der fr. Wittingstraße wurde der Elektromonteur Edmund Kleczik von einem Kraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Ohne sich um sein Opfer zu kümmern, jagte der Chauffeur unerkannt davon. — Auf dem fr. St. Petriplatze wurde ebenfalls von einem Kraftwagen der 60jährige Martin Nowak aus Kotowo bei Posen überfahren und schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus geschafft.

In der fr. Glogauerstraße gerieten die beiden Brüder Ludwik und Jan Wojtkowiak aus geringfügiger Ursache an einander, wobei der erstere seinem Bruder einen gefährlichen Stich in die Herzgegend beibrachte.

Auf dem Hauptbahnhofe wurde einem Zbigniew Dolski aus Warschau beim Besteigen des Zuges von einem Taschendiebe die Brieftasche mit 1300 Złoty und einer Fahrkarte 3. Klasse gestohlen. — Aus einem Zimmer des Hotels „Polonia" wurde dem Tschechen Franz Waneczek eine Reisetasche mit Wertsachen, Kleidungs- und Wäschestücken im Werte von 5400 Kronen gestohlen. — Einbrecher stahlen Franz Kużma aus seiner Wohnung fr. Posadowskystraße 37 Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 1900 Złoty.

s **Samotschin**, 3. August. Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Restaurant ein Fahrradmarder dingfest gemacht. Bei seiner Festnahme setzte er sich dem diensttuenden Beamten heftig zur Wehr, wurde jedoch schließlich mit Hilfe anderer Personen überwältigt und abgeführt. Er soll bereits ca. 20 Räder gestohlen und umgearbeitet haben.

ph **Schulitz** (Solec), 2. August. Der gestrige Wochenmarkt war reichlich beschickt. Die Butter kostete 1,40 bis 1,60, Eier 1,00, Weißkäse 0,25, Kartoffeln Pfund 0,05, Tomaten 1,10, Bohnen 0,10, Schoten 0,10, Blaubeeren 0,25, Äpfel 0,10—0,20.

ss **Strelno** (Strzelno), 3. August. Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt waren ungefähr 30 Stück Vieh und 50 Pferde aufgetrieben. Für Kühe wurden bis 200 Złoty verlangt. Gutes Material war nicht vorhanden. Pferde kosteten bis 300 Złoty. Ein Paar Pferde wurde, ehe es auf den Marktplatz gelangte, für 1100 Złoty verkauft. Der ganze Handel war schwach, weil es an Händlern und Käufern fehlte.

ss **Strelno** (Strzelno), 2. August. Bei einer Schießerei, die einige junge Knaben aus Übermut hinter der Stadt veranstalteten, wurden zwei junge Leute durch Schrotkugeln an den Füßen verletzt.

ss **Strelno** (Strzelno), 3. August. Am vergangenen Montag begab sich der Oberinspektor Rathmann vom Gut Wymyslowo reitend auf das Feld. Als er in die Nähe des Waldes kam, wurde das Pferd von einer Bremse derartig gestochen, daß es plötzlich scheute und der Reiter herunterstürzte. R. erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und einen Rippenbruch. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Am Dienstag um 2 Uhr nachmittags ereignete sich auf dem Felde des Gutes Markowice ein folgenschwerer Unglücksfall. Da ein Gewitter im Anzuge war, fuhr noch ein Erntewagen, welcher mit mehreren Arbeiterinnen besetzt war, in schnellem Tempo das Pflaster entlang aufs Feld. Beim scharfen Abbiegen auf das Feld brach plötzlich eine Ernteleiter. Die Arbeiterinnen stürzten herunter und die zerbrochene Leiter mit den Sprossenfetzen sowie ein Hinterrad zerrten über sechs Personen hinweg. Die Arbeiterin Antonina Simiński erlitt schwere äußerliche und innerliche Körper- und Kopfverletzungen sowie eine Gehirnerschütterung, so daß sie bewußtlos dalag. Marjanna Suchrocka waren zwei Rippen und der Stanisława Barczak das linke Schlüsselbein gebrochen. Die vierte, Stanisława Witczak, hat wahrscheinlich einen Bruch der Wirbelsäule davongetragen. Zofja Barczak und Terese Zgnasik kamen mit leichteren Wunden davon. Die erste Hilfe leistete den Verunglückten Dr. Alfred Fiebig aus Strelno, welcher die sofortige Überführung der vier Schwerverletzten mit dem Sanitätsauto ins Kreiskrankenhaus Strelno anordnete, während die letzten beiden in elterlicher Pflege blieben.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 3. August. Vor einigen Tagen wurden dem hiesigen Fleischermeister Władysław Jaskólski aus dem verschlossenen Kühlraum Fleisch- und Räucherwaren im Gesamtwerte von 500 Złoty gestohlen. Jetzt ist es der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 4. August 1933.

Krakau — 2,66, Zawichost + 1,28, Warschau + 1,14, Płock + 0,72, Thorn + 0,77, Fordon + 0,78, Culm + 0,74, Graudenz + 0,96, Kurzebrak + 1,15, Pieckel + 0,42, Dirschau — 0,32, Einlage + 2,44, Schiewenhorst + 2,66.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 177

Am Mittwoch, dem 2. August, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Vater, Bruder und Großvater

der Hausbesitzer

Heinrich Albrecht

im Alter von 87 Jahren. 2799

In tiefer Trauer

Luise Kieper

Wilhelm Albrecht, Nordamerika

und Enkelkinder.

Bydgoszcz, Szwederowo, den 2. August 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 5. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes (ul. Kossaka) aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach langem Krankenlager heute mittag um 12.20 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgendes Väterchen, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Friedrich Lamprecht

im 42. Lebensjahre. 2802

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Helene Lamprecht und Kinder.

Gogolinek, den 3. August 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt

Emil Stopke

5758 Grudziądz, ulica Forteczna 11

Evangelisches Haushaltungspensionat „Marienheim" in Rogasen

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft.

Lehrgang v. 1. Sept. 1933 bis Ende Jan. 1934. Praktische Anleitung im Kochen, Backen, Einmachen, Einschlachten, Plätten, Nähen, Flicken, Handarbeiten, Tischdecken, Servieren, Anstandslehre usw.

Herabgesetzter Pensionspreis monatl. 80.— zł. Aufnahmegesuche möglichst bald erbeten. Alles Nähere, Aufnahmebedingungen und Vordrucke für Meldungen, durch alle evangelischen Pfarrämter oder durch den

Landesverband für Innere Mission in Polen, zu Posen, Poznań, Fr. Ratajczaka 20. 5217

F. Eberhardt

Bydgoszcz 5676

Maschinenfabrik
Dampfkesselbau
Eisengiesserei
Reparaturwerkstatt

empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 6. Aug. 1933 8. Sonntag n. Trinitatis

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 8 Uhr Pfr. Hesekiel, nachm. 5 Uhr und Dienstag abends 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale, Montag, Mittwoch u. Freitag abends 8 Uhr Liturgische Vesper, Pfr. Dr. Schubert, Organist Jaedeke u. Chor. Montag nachm. 5 Uhr Frauenhilfe.

Christuskirche. Vorm. 8 Uhr Pfr. Sichtermann, Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Schröttersdorf. Vorm. 9¼ Uhr Pfr. Sichtermann. Mittwoch abends 8 Uhr Kirchenchor.

Prinzenthal. Vormittag 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Sichtermann.

Jägerhof. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Kindergottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde. Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jugendbund, 6 Uhr Erbauungsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Evangelisat., Evangelist Schulz, Nakel, Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstd., Lehrer Radtke.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Singstunde, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Wecke.

Lochowo. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, Pfr. Pirwitz.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Otteraue-Langenau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Montag abds. 7 Uhr Jungmännerverein, Donnerstag nachm. 3 Uhr Frauenhilfe Freitag nachm. 6 Uhr Jungmädchenverein.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Kirchenältester Herr Birschel.

Hübsch. Mädelchen 3-4 J., **nehme in Pflege,** monatl. 30 zł, evtl. spät. für eigen. Offert. unter **B. 2783** a. d. Geschst. d. Z.

Gesund., 3 Monate alt. **evangel. Mädchen als eigen abzugeben.** Frdl. Zuschr. u. **S. 5657** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kacheln weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.

Chamotte-Steine

O. Schöpper,

Bydgoszcz — Zduny 9.

Hast Du schon gekauft **Filme, Platten** für den Sonntag von **Centrala Optyczna,** Gdańska 9. 5674

Gründlich. Klavier-Unterricht wird erteilt **ul. Nakielska 10.** 2787

Heirat

Echt deutsches Mädchen zur treuen Lebenskameradin gesucht. Bin 32 J., dtsch. Christ, gebild., vermög., berufstät. Erb. Offert., mögl. m. Bild (sof. zck.), u. **K. 2798** a. d. Geschst. d. Z.

Ev. Besitzertochter, 33 J. alt, aus gutem Hause, 10 000 zł Vermg. u. gut. Ausst., wünscht Bekanntschaft eines ev. netten, solid. Herrn in gesich. Position zwecks **baldiger Heirat.** Gefl. Offert. u. **R. 5656** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, 24 J. alt, sucht **passende Damen-Bekanntsch. zw. Heirat.** 8—10 000 zł erwünscht zwecks Übernahme des väterlich. Grundstücks, 60 Morg. Gefl. Ang. u. **D. 2786** a. d. Geschst. d. Z.

Witwer kath., Fleisch.-Mstr., 30 J., eig. Grundst., sucht **zw. Heirat** Fräul. od. jung. Witwe m. Verm. Off. m. Bild u. **H. 2793** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Dame, Mitte 30., evgl., berufstät., m. vielseitig. Interessen, ca. 50000 zł Vermög., **sucht** naturliebend., charaktervoll. und gebildeten **Lebenskameraden** m. Vermögen. Off. unt. **W. 2775** a. d. Geschst. d. Z.

Witwe i. m. J., kath., alleinsteh., mit 60000 Zł. Barverm., sucht Bekanntsch. m. int., sol. Herrn auch ohne Verm. **zwecks Heirat.** Offerten mit Bild und Adresse unter **H. 2718** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Damen, int., 20, 21, 23, 24, 25 u. 27 Jahre, kath., m. 5—25000 zł Vermög., suchen Bekanntschaft m. soliden Herren **zw. Heirat** Off. m. Bild u. Adr. unt. **G. 2790** a. d. Geschst. d. Z.

Heirat

Ich suche eine ernste, intelligente, d. besseren Ständen angehörige **Dame** v. 60-70 Jahren, die geneigt wäre, ihren Lebensabend mit mir zu teilen. Etwas Vermögen od. Einkommen, dem meinen gleich, erwünscht. Off. befördert **L. Renz, Inowrocław** Kilinskiego 3.

Aelt. Herr in gesich. Position, wünscht mit evangl. Dame in den 40er Jahr. **baldige Heirat.** Witwe ohne Anhang angenehm. Offerten unter **J. 5747** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Heirat — Deutschland Jung. evgl. Kaufmann, 30 J. alt, selbständig, Hausbesitzer, gute Familie, **sucht** aus der früher. Heimat **Lebensgefährtin** mit Vermögen (Besitzerstochter nicht ausgeschlossen). Treffpunkt Polen. Bildofferten unt. **N. 5761** an die Geschst. d. Zeitg.

„POSTĘP" behördl. genehm. Ehevermittelung für alle Stände. Diskretion zugesichert. **Bydg.,** Gdańska 67. 2804

Offene Stellen

Suche zum 1. Oktober evangel., unverheirat. erfahrenen **Gärtner**

Gräfin Goltz, Czaicze, b. Białośliwie, pow. Wyrzysk. 5748

Junge für Büro gesucht Rechtsanwalt **Spitzer,** Wały Jagiellońskie 11. 5740

Suche z. neuen Schuljahr evangelische **Hauslehrerin** mit Unterrichtserlaubnis. Off. mit Zeugnisabschriften, Empfehl., Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüch. erb. Frau **Ruth Nehring, Bierzglin,** pw. Września, Poznań. 5763

Suche z. 15. 8. erfahrene **Köchin** die die feine Küche versteht u. Geflügel übernimmt, für Gutshaush. Off. u. **K. 5752** a. d. G. d. Z.

Junges Mädchen zur Erlernung d. Wirtschaft, ohne gegenseitige Vergütung sucht Frau **E. Klettner, Małe Łniska,** pow. Grudziądz. 5730

Suche sofort tüchtiges **älter. Mädchen** welches perfekt kochen kann, saub. u. gewissenhaft ist. Off. u. **L. 5753** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche v. 15. 8. od. später **Stellung als 2. Beamter.** Bin 19 J. alt, evgl., 3 J. Praxis. Off. u. **A. 2781** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner, unverheir., 13j. Praxis, der auch servieren kann und bess. Zeugnisse und Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht v. 1. 10. Stellung. Off. u. **H. 5627** a. d. Dt. Rundschau erb.

Installateur u. autogenisch. **Schweißer s. Stellg.** Off. u. **B. 2771** a. d. Gschst. d. Z.

Förster

23 J. alt, verh., evang., 5 Jahre Praxis (Lehrzeit bei Fürst. v. Pless), **sucht** per möglichst zum bald. Antritt Stellung. Gefl. Anträge unter **M. 5633** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Gelernter Förster 29 Jahre, evangl., in ungekündigt. Stellung, **sucht** veränderungshalber andere Stelle. Gefl. Off. unt. **B. 5664** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Uhrmacher-Gehilfe evgl., m. eignem Werkzeug, guten Zeugnissen, sucht sofort oder später Stellung. **Otto Zielke, Słupówko,** p. Mrocza, pow. Wyrzysk. 5769

Obermüller verh., 31 Jahre, Hersteller prima Mehle, vertraut mit sämtlichen Maschinen, im Besitze langjähriger Zeugnisse, sucht Dauerstellung. **Andreas Kotusz, Tarnowo-Podg.,** pow. Poznań. 5741

Suche zum 15. August Stellung als **Müllergeselle** bin z. Zt. i. ungekündigter Stellung, vertraut m. sämtlichen Müllereimaschinen. Off. unt. **U. 5589** an die Geschst. d. Z.

Suche v. 15. 8. oder später Stellung als **Müller u. Chauffeur.** Bin verh., kinderl., 28 J., evgl., in gr. Betriebe tätig gew., führe kleine Reparaturen selbständ. aus, gute, langj. Zeugnisse. Offerten unter **J. 5628** an d. Deutsche Rundschau erbeten.

21 jähr. Müllergeselle fleißig, ehrlich u. zuverl., **sucht Stellung** zur weiteren Ausbildung. 2722 **Max Karow, Kornelin,** p. Rynarzewo, p. Szubin.

Suche von sofort oder später **Stellung** als **Gärtner und Chauffeur** Bin 31 J. alt, verheirat. Kann auch als Kavalier eintreten. **J. Sobecki. Starogard** (Pom.), Parkowa 7. 5751

Evang., jung., militärfreier Mann, gelernter **Sattler-Lackierer** firm in Auto-, Wagen- und Sarg-Lackieren, übernimmt auch gern alle and. vorkommend. Arbeiten, längere Zeit im elterlichen Geschäft tätig, **sucht** zwecks Verbesserung, gestützt auf gute Zeugnisse, Dauerstellung. Frdl. Zuschr. unter **Z. 5671** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort od. später Stelle als ledig. **Schweizer.** Nehme auch evtl. größ. Stelle an. Bin evgl., 24 J. alt und verfüge über gute Zeugnisse. Gefl. Zuschr. u. **E. 5613** a. d. Dt. Rundsch. erb.

Schweizer unverh., militärfrei, mit gut. Zeugn., sucht sofort oder später Stell. 5626 **B. Cieplinski, Toruń-Mokre,** ulica Kozackie Góry.

Jung. energ. **Hauslehrerin** mit vieljährig. Praxis, Lehrerlaubnis, Franz., Engl., moderne Gymnastik u. best. Referenz. **sucht** Stellg. zum neuen Schulj. Off. u. Nr. **5754** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.** 5754

Buchhalterin routin. Kraft, Deutsch-Poln., **sucht** per sof. od. spät. **Stellg.,** auch auswärts. Off. unt. **E. 2701** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Wirtin 31 Jahre, perfekt im Fach, wünscht sich zu sof. evtl. später zu verändern. Off. unt. **T. 5587** an die Geschst. d. Ztg.

Evgl., ehrl., besseres jg. Mädchen vom Lande **sucht sofort Stellung als Stütze oder Haustochter.** Etwas Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Frdl. Angeb. u. **H. 5744** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin, fleißig und ehrlich, erfahren in ihrem Beruf, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Off. u. **E. 2788** a. d. Geschst. d. Z.

Wo kann ich den Haushalt ohne gegenseitige Vergütung erlernen? Angebote bitte unt. **M. 5759** an die Geschst. d. Z.

Stubenmädchen evang., **sucht** Stellung v. 15. 8. 33, am liebsten auf dem Gut. Offerten u. **C. 5718** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Älteres, evangelisches **Stubenmädchen** vertraut mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August oder 1. Sept. **Stelluug.** Off. unt. **F. 5737** a. d. G. d. Z.

Solid., jung. **Mädchen,** 22 J. alt, erfahr. in allen Zweig. ein. größ. Haushalt., **sucht** ab 1. Septbr. **Stellg.** als **Haustocht.** od. **Wirtschaftsfräulein** bei bescheid. Anspr. Off. u. **J. 2794** a. d. Gschst. d. Z.

Evgl. **Landwirtst.** 19 J., **sucht Stellg.** v. 1. 8. od. sp. zu Kind od. als **Hausmädchen.** Gute Zeugn. vorh. Ang. u. **A. 1425** a. **A.-E. Wallis Toruń,** erb.

Zwei ält., bess. **Mädchen** (Schwestern), evgl., v. Lande, **suchen** vom 15. 8. oder 1. 9. **Stellung als Hausmädchen.** Erfahr. in allen Hausarbeiten. Gefl. Zuschr. unt. **C. 5610** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., bess. **Mädel** mit Näh-, Plätt- u. Handarbeitskenntn., **sucht Stellung als Stuben- oder Hausmädchen. H. Renn,** Grunwaldzka 58. 2731

Aelt. Mädel sucht selbständ. Stellung. Auch Tagesarb. gleich welch. Art. Waschen 3 zł. Off. u. **Z. 2778** a. d. Gst. d. Z.

Aelt. Mädchen, evgl., sucht Stellung im dtsch. Hause z. 15. 8. od. 1. 9. Ang. unt. **B. 1432 A.-E. E. Wallis, Toruń.** 5717

Frau 38 Jahre alt, **sucht Stellung** bei Dame oder Herrn. Offert. u. **F. 5615** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Sie treffen ins Schwarze

wenn Sie Ihre Drucksachen in unserer leistungsfähigen Großdruckerei bestellen, denn wir bedienen Sie schnell, zeitgemäß und preiswert.

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6

Achtung! Landwirte und Hausbesitzer. Bitte ausschneiden. **Achtung!**

Eine schöne Fassade ist die Zierde des Hauses!

Edelputz-Fassaden in verschiedenen Ausführungen, wie Rau-, Spritz- und Scharrierputz, in diversen Farbtönen gehalten. Lange Jahre in Edelputzwerken praktisch tätig gewesen. Eigene Materialien-Zusammenstellung. Vor- und Nachkriegs-, sowie jetzige Ausführungen zur Ansicht. Bietet Haltbarkeit für eine Generation. Sämtliche **Putzarbeiten** werden ausgeführt durch Fassadenputzer

Fritz Frank, ulica Ks. Skorupki 35.

Bäder und Kurorte

Ideale Sommerfrische

im Pensionat **„HANSLIK"** 4463

Biała-Lipnik 688 Telefon 2550

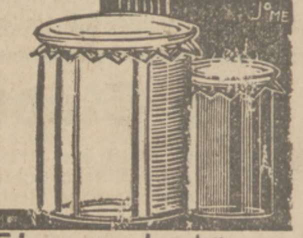
in herrlicher landschaftlicher Gebirgslage, 550 m ü. d. M., elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühle und Wiese. Behagliche Balkonzimmer mit schöner Aussicht auf die Berge und ins Tal, anerkannt vorzügliche Küche (auch Diätküche) bei zeitgemäßen Preisen bietet allen, die der Ruhe und Stärkung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. Autobusverkehr bis zum Pensionat. Gefl. Anfragen erbeten an den Pächter **A. PERSCHKE.**

Haushalt-Mischung

bester Ersatz für Kaffee, fertig zum Gebrauch ohne jeden Zusatz. 10-Pfd.-Paket 4 Złoty frei dort. 5584

Steiniger, Gorzechowo, pow. Starogard

Pergamentpapier und Glashaut



für Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.

An- und Verkäufe

100 000 Ziegel I. Kl. auch in Teilposten abzugeben.

Ebenso alle Baumaterialien wie Ofenkacheln, Cement- u. Drainrohre Dachpappen u. Teerprodukte etc. offerieren billigst 5648

Br. Pichert, T. z o. p. Chełmża

Zu verkaufen krankheitshalber ein **Haus** mit **2 Geschäften** und Konzert-Garten, **vier Wohnungen,** in einem Kurort. Auskunft bei **Jesionowski** 5755 **Grudziądz,** Forteczna 17

Mietsgrundstück verbund. m. Brunnen-Baugesch. in Kreisstadt, groß. Obst- u. Gemüseg., zwei groß. Bauplätzen, weg. Auswand. **zu verk.** od. geg. gl. Objekt nach Deutschl. **zu vertauschen.** Offert. unt. **L. 2803** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Häuschen mit Garten 4 Morgen Netzewiese, Preis 2500 zł. **M. Zbonik,** Choloniewskiego 38. 2795

Gärtnerei-Grundstück 3 Morg., zu verkaufen **Bydgoszcz,** Karpacka 39. 5709

Kleines Mietsgrundstück 2702 mit Land verkauft **Gerhardt, Bydgoszcz,** Choloniewskiego 44.

Mahagoni-Plüsch-Möbel zu verkaufen 5689 **Hetmańska 20,** Whg. 6.

Stark entwickelte **Bienenvölker** in Beuten, verkaufe sofort. **Gajowa 14.** 2791

Geldschrank 90×65×60 verkauft **Albrecht, Fordon.** 2796

Schrotstein 2792 **Franzosen,** 115-120 cm **Läufer** prima erhalt., zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe der Stärke u. Preis erb. **Malczewski, Nakło n. N.**

Drillmaschine 1¾ m breit, 17 Reihen, Fabrikat Epple & Buxbaum, gebraucht, durchrepariert, billigst abzugeben 5727 **Johs. Spikermann, Gniezno.**

Kleines gebrauchtes **Auto** in gut. Zustande kauft **Morawski, Stroma 4,** Tel. 2032. 2797

Motor „Benz" 8 PS., **Eisschränke, Pferdegeschirre** zu verkauf. **„Okazja", Pomorska 7.** 2811

Raps u. Senf kauft und bittet um bemusterte Offerten **Antoni Piliński, Bydgoszcz.** Telef. 407. 5729

Wohnungen

6- u. 7-Zimmerwg. Zentralheiz., renoviert, zu vermieten 5540 **ulica 20 stycznia 3.**

5-Zimmerwohnung mit Balkon zu vermiet. 2774 **Kanałowa 8.**

Pensionen

2 Schüler (innen) erhalten **gute Pension,** à 60 zł monatl. **Rosenbaum, Pomorska 25,** W. 2

Zum neuen Schuljahr finden Schüler d. Oberstufe sehr gute 5636 **Pension Kitzer, Bydgoszcz,** Grunwaldzka 1.

Pachtungen

Mein Kolonialwarengeschäft wird vom 15. d. Mts. pachtfrei und soll neu **verpachtet** werden. Strebsam. Kaufleuten bietet sich hier eine gute Brotstelle. Geräumige Wohnung und Lagerräume genügend vorhanden. Gefl. Meldng. an **Leop. Nehring, Narzym, pow. Działdowo.**

Zielonka.

Zu dem am **Sonntag, dem 6. d. Mts.** stattfindenden **Tanzvergnügen** ladet freundlich ein

2800 **Eichstädt.**

Männer-Turnverein Bydgoszcz-West E. V.

Sonntag, den 6. August 1933 von 4 Uhr ab in Kleinert's Garten:

Sommerfest

Konzert, Schauturnen, Verlosung usw.

Tanz.

Garten-Eintritt 45 gr ausschl. Arbeitslosensteuer. — Einladungen bei den Mitgliedern zu haben.

2779 **Der Vorstand.**

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 177.

Bromberg, Sonnabend den 5. August 1933.

Pommerellen.

4. August.

Graudenz (Grudziądz).

In Sachen des Seklettfundes,

über den wir bereits zweimal berichtet haben, bringt eine hiesige Zeitung Mitteilungen, daß der damalige Besitzer des Hauses unter geheimnisvollen Umständen verschwunden sei, nachdem er sein Grundstück verkauft habe, und daß daher die Vermutung große Wahrscheinlichkeit für sich habe, daß die Ehefrau dieses Mannes ermordet wurde.

Wie wir nun von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich bei den Mitteilungen des polnischen Blattes um keineswegs den Tatsachen entsprechende Vorgänge. Der in Rede stehende Ehemann und Hausbesitzer ist keineswegs verschwunden, sondern seinerzeit nach Amerika ausgewandelt. Sein Gattin reiste ihm später nach, und heute sollen beide in ungetrübtem Ehebunde außerhalb Amerikas — wie es heißt, in Danzig — zusammenleben. Somit sind die Angaben der qu. Zeitung keineswegs sachgemäß.

Daß allerdings eine verbrecherische Tat in Betracht kommt, wird behördlicherseits keineswegs in Zweifel gezogen. Bei dem Skelett soll es sich, wie jetzt angegeben wird, nicht um das einer Frau, sondern um das eines älteren Mannes handeln. Übrigens würde, falls das vermutete Verbrechen in Wirklichkeit geschehen sei, heute nach dem neuen polnischen Strafgesetz eine Ahndung nicht mehr erfolgen können, da seitdem mehr als 20 Jahre verflossen sind und somit Verjährung eingetreten ist. *

× **Auch Graudenz Station der Boots-Rennfahrtteilnehmer.** Die in Nr. 175 der „Deutschen Rundschau" unter Thorn berichtete Allgemeinpolnische Sternfahrt von Ruderern, Paddlern und Seglern wird laut Bericht eines hiesigen Blattes auch am Graudenzer Weichselufer Aufenthalt nehmen. Am Dienstag, 8. August, treffen die Ruderer in der Zeit von 12 bis 20 Uhr hier ein. Abends sollen die Gäste feierlich begrüßt werden. Die Nacht über werden sie in Zelten auf dem für sie reservierten Ufergelände, von der Trinkemündung bis zur Buhne 1 (das für das Publikum gesperrt werden wird) verbringen. *

× **Eine kaum glaubliche Frechheit** bewies am Mittwoch nachmittag in der 3. Stunde ein junger Mensch. Er kam per Rad zu dem an der Ecke Unterthornerstraße (Toruńska) und Brüderstraße (Bracka) befindlichen Postbriefkasten und hantierte an ihm herum, als wäre er damit beauftragt. Er öffnete das Schloß des Briefkastens, die untere Platte klappte zurück, die Briefschaften fielen auf den Erdboden, und der selbstherrliche „Briefträger" nahm sie sämtlich an sich, stieg auf sein Rad und sauste ab. Eine Augenzeugin dieses Vorganges hat angesichts der Sicherheit und Selbstverständlichkeit, mit welcher der junge Mensch auftrat, gar keinen Verdacht gefaßt. *

× **Raubattentat.** Als der Fleischermeister Josef Popielski, wohnhaft Blumenstraße (Kwiatowa) 13, kürzlich nachts gegen 2 Uhr durch die Hafenstraße (Portowa) ging, wurde er von einer weiblichen Person, die sich in Begleitung eines Mannes befand, angerempelt. Beide gingen dann, als P. sich zur Wehr setzte, zu Tätlichkeiten über und raubten ihm einen Geldbetrag von 320 Złoty. *

× **Diebstähle.** Um Schmucksachen im Werte von 515 Złoty ist Josef Kulesza, Grabenstraße (Groblowa), um verschiedene Sachen im Werte von 45 Złoty Małgorzata Smolinska aus Slupp, Kreis Graudenz, bestohlen worden; im letzteren Falle entwendeten die Spitzbuben die Sachen von dem Wagen der Frau. *

× **Gefunden** wurden im Rudniker Walde drei Säcke mit Roggen. Sie rühren zweifelsohne von einem Felddiebstahl her und sind wahrscheinlich von den Tätern, die sich beobachtet glaubten, fortgeworfen worden. Ferner wurde in der Schlachthofstraße (Narutowicza) ein Kleid gefunden und auf dem 2. Polizeikommissariat abgeliefert. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging in den letzten 24 Stunden um 17 Zentimeter zurück und betrug Donnerstag früh bei Thorn 0,87 Meter über Normal. — Von Warschau kommend traf Dampfer „Uranus" mit einem leeren Kahn in Thorn ein. Die Dampfer „Mars" und „Goniec" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Francja", „Mickiewicz" sowie Schleppdampfer „Goplana" mit drei leeren und einem beladenen Kahn auf der Bergfahrt von Dirschau bzw. Danzig nach Warschau. **

‡ **Straßenunfall.** Auf der Eisenbahnbrücke fuhr neulich am Spätnachmittag das Halblastauto WR 62 628 auf das Pferd eines Offiziers vom 31. Feldartillerie-Regiment, der an der Spitze einer Abteilung ritt. Das Pferd wurde dabei nicht unerheblich verletzt. Der Chauffeur machte sich in der Aufregung schleunigst aus dem Staube, so daß sein Name nicht festgestellt werden konnte. **

‡ **Einen Schwächeanfall** erlitt Mittwoch abend in der Junkerstraße (ul. Krzyżacka) eine in der Seglerstraße (ul. Żeglarska) 6 wohnhafte weibliche Person. Passanten nahmen sich ihrer an und sorgten dafür, daß sie nach Hause transportiert wurde. **

v **Die Fenster schließen!** Einen unerwünschten Besuch stattete ein Einbrecher der Wohnung von Leopold, ul. Batorego 7, ab. Der Täter, der sich durch ein geöffnetes Fenster Zutritt verschafft hatte, raffte Bargeld, Wertpapiere sowie verschiedene andere Gegenstände zusammen und entkam mit seiner Beute unerkannt. Polizeiliche Ermittelungen zur Ergreifung des Einbrechers sind im Gange. **

‡ **Vier Diebstahlsverdächtige,** zwei verdächtige Frauenspersonen und eine sich auf eisenbahnfiskalischem Gebiet herumtreibende Person wurden am Mittwoch durch die Polizei arretiert. Drei wegen Trunkenkeit zur Wache Gebrachte wurden später wieder entlassen. — An demselben Tage wurden sieben gewöhnliche Diebstähle und drei Betrugsfälle zur Anzeige gebracht und achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zu Protokoll genommen. **

v **Ein Taschendieb** entwendete einem Manne die Brieftasche mit Bargeld und Dokumenten. Der Täter ist entkommen.

v **Diebstahlschronik.** Aus dem Keller von Telesfor Kulerzyński, wohnhaft Bäckerstraße (Piekary) 16, ließen unerkannt entkommene Täter 4 Zentner Kohlen sowie einige Päckchen Kaffeezusatz mitgehen. — Aus dem Keller des Hauses Brückenstraße (Mostowa) 16 verschwanden zwei Zentner Kohlen zum Schaden eines Josef Afelt. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 3. August. Durch Funkenflug aus dem Schornstein geriet das strohgedeckte Wohnhausdach von Stanisław Krzyszewski in Konkol in Brand. Bei der durch die Hausbewohner erfolgreich betriebenen Löschung erlitten zwei Personen leichte Brandwunden, ebenso wurde eine Ziege durch die Flammen verletzt. Dem K. verbrannten verschiedene Gegenstände, deren Wert er auf etwa 3000 Złoty beziffert und die versichert sind.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 3. August. Die seit etwa acht Wochen vermißt gewesene 22jährige Taubstumme Anna Cichosz aus Lubianen bei Berent ist jetzt in Danzig aufgefunden worden.

n. **Goßlershausen** (Jablonowo), 3. August. Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 1,20—1,30, Eier 0,80—0,90. Auf dem Schweinemarkt war das Geschäft ein wenig freundlicher. Fettschweine brachten 45—48 Złoty pro Ztr., Baconschweine 39—40. Die Ferkelpreise hatten ein wenig nachgelassen. Das Paar brachte 25—32 Złoty je nach Qualität.

tz **Konitz** (Chojnice), 3. August. Einbrecher drückten beim Landwirt P. Szczepanski in Czarnowo, Kreis Konitz, die Festerscheibe ein und stahlen aus der Wohnung Wäsche und Kleider für etwa 800 Złoty.

Zwei starke Gewitter zogen gestern über unsere Stadt und der wolkenbruchartige Regen verursachte an verschiedenen Stellen erhebliche Überschwemmungen.

Während des gestern nachmittags auch über Karsin niedergehenden Gewitters betrat der Abiturient Konrad Pokrzewinski den Barbierladen und nahm in der Nähe des Schornsteins Platz, um sich rasieren zu lassen. Plötzlich schlug der Blitz in den Schornstein ein, traf P. und tötete ihn auf der Stelle.

Zu einer Schlägerei kam es gestern auf dem Wilhelmsplatz. Ein Mann aus der Hennigsdorferstraße ging in angetrunkenem Zustande an den Stand des dort gastierenden Wahrsagers heran, schimpfte über den Humbug und Schwindel und warf schließlich den großen Marktschirm um. Der sogenannte Wahrsager riß einen Schlagring heraus und hieb dem Angreifer damit so über den Hals, daß ihm eine Ader platzte; er mußte ins Borromäusstift transportiert werden.

Gegen einen Konitzer Bürger wurde Anzeige erstattet wegen Verbreitung falscher Nachrichten. Er soll im Zusammenhang mit Hitler von einer Veränderung der Staatsgrenzen gesprochen haben.

Die seit 50 Jahren in Kossabude bestehende Postagentur ist jetzt liquidiert worden. Kossabude war eine sehr wichtige Agentur, da verschiedene Dörfer der Umgegend nur von hier aus ihre Postsachen besorgen konnten. Es ist daher begreiflich, daß die Bevölkerung über diese neue Maßnahme sehr erbittert ist. Und diese Erbitterung ist verständlich.

Die Konitzer Polizei unternahm heute im hiesigen Kreise eine größere Razzia. Die täglich zunehmende Schar der Bettler und der freiwilligen Arbeitslosen wurde einer genauen Kontrolle unterzogen und dabei etwa 100 Leute festgenommen.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 2. August. In den letzten Tagen versuchte ein Diebeskleeblatt aus der Scheune des Landwirts B. Łukaszewski Teile einer Häckselmaschine zu stehlen. Als die Spitzbuben gewahr wurden, daß man sie beobachtete, ergriffen sie die Flucht, wurden aber nach einer längeren Verfolgung ergriffen und der Polizei übergeben. Alle drei stammen aus Kongreßpolen. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der eine Dieb seit längerer Zeit von der Polizei gesucht wird.

In Rybno brannte dem Kätner Julian Sikorski das ganze Gehöft nieder. Das Mobiliar wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beträgt etwa 10 000 Złoty, nur die Hälfte wird durch Versicherung gedeckt. Entstanden ist das Schadenfeuer wahrscheinlich durch Ausflug von Funken aus dem Schornstein. — Am letzten Donnerstag wurde das strohgedeckte Wohnhaus des Landwirts Bolesław Dudek in Ostaszewo durch Feuer vernichtet. Das Mobiliar verbrannte gleichfalls. Brandschaden 1000 Złoty. Der Geschädigte war nicht versichert. Entstehungsursache unbekannt.

Zu dem kürzlich gemeldeten Skelettfund im Grottker Walde ist noch mitzuteilen, daß das Menschengerippe von einem Hallersoldaten, der ermordet und im Gebüsch unter Moos verscharrt worden ist, herrühren muß, denn man fand beim Gerippe Knöpfe von der Halleruniform, ein amerikanisches Abzeichen, Taschenmesser, Bleistift u. a. m. Der Schädel fehlte gänzlich. Die auf dem Tatorte anwesende Kommission stellte fest, daß der Ermordete ungefähr 25—30 Jahre alt gewesen ist.

h. **Löbau** (Lubawa), 3. August. Auf unbekannte Weise brach ein Feuer im Stall des Eigentümers Anton Empel aus. Dank der sofortigen Hilfe durch die hiesige Feuerwehr und der Windstille gelang es in kurzer Zeit, das Feuer zu lokalisieren. Niedergebrannt ist der Stall.

Schlecht ergangen ist es am vergangenen Sonntag dem Landwirt Konarzewski aus Abbau Löbau, als er aus der Stadt nach Hause ging. Gleich hinter der Stadt fiel ihn sein früherer Knecht Ludwig Pawelski an und hieb unbarmherzig auf sein Opfer ein. Glücklicherweise kamen zwei Radfahrer des Weges und machten der Schlägerei ein Ende.

P **Vandsburg** (Więcbork), 3. August. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet in Vandsburg am Dienstag, dem 8. August d. J., statt.

In der Nähe der benachbarten Ortschaft Zabortowo, Kr. Wirsitz, scheute letzthin ein Gespann des Landwirts Dittbrenner-Wiele, wobei die Tochter und ein anderes Fräulein von dem Gefährt geschleudert wurden und mit Verletzungen ernster Art besinnungslos liegen blieben.

Am Mittwoch erlitt der Landwirt Johann Melin aus Zabartowo-Abbau beim Dreschen von Getreide eine so schwere Verletzung des rechten Unterarms, so daß der Arm nach Einlieferung ins Vandsburger Krankenhaus amputiert werden mußte.

Bei dem am gestrigen Mittwoch in den Nachmittagsstunden über hiesiger Umgegend niedergehenden Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag, zündete ein Blitzstrahl in Schönwald das Wohnhaus des Besitzers L. Krüger, wodurch der Dachstuhl des Hauses abbrannte. Ferner tötete ein Blitzstrahl in Groß Tonin, Kreis Wirsitz, die Einwohnerin Frau Czajkowska bei dem Besitzer Knak.

Laut Bekanntmachung vom 3. d. M. ist eine weitere Brotpreissenkung von 0,36 auf 0,32 für 1 Kilogramm Roggenbrot erfolgt. Der Preis für ein Weizenbrötchen beträgt 0,05.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1,20, Eier die Mandel 1,00. Auf dem Schweinemarkte kostete das Paar Ferkel 20 bis 25 Złoty.

Polnisch-Oberschlesien.

Grausamer Scherz eines Geistesschwachen.

Ein durchaus nicht alltäglicher Vorfall hat sich in Wadowitz ereignet. An einem der letzten Abende hatte sich ein unbekannter älterer Mann unweit der Station Wadowitz vor den Personenzug geworfen. Der Selbstmörder wurde tödlich überfahren und ihm dabei der Kopf vom Rumpfe getrennt. Bei dem Toten, dessen Kopf bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war, fand man einen Abschiedsbrief, der an seine Frau gerichtet war, und in welchem er dieser mitteilte, daß er wegen fortgesetzter häuslicher Zwistigkeiten in den Tod gehe. Auf Grund dieses Briefes wurde der Selbstmörder als der Fleischermeister Siwek aus Wadowitz identifiziert. Der Tote wurde am Sonnabend begraben, und zwar in der Gemeinde Klecza-Dolna, denn in dieser Gemeinde hatte sich der Selbstmord ereignet.

Wer beschreibt aber das Entsetzen einiger Leute, als diese, von dem Begräbnis heimkehrend, den getöteten und bereits begrabenen Fleischermeister betrunken vor seinem Hause in Wadowitz sitzen sahen. Als sich der erste Schrecken gelegt hatte, ging man zur Polizei, die zunächst den Angaben, die ihr gemacht wurden, nicht recht Glauben schenken wollte, schließlich aber doch mit den Anzeigern mitging, und wirklich Siwek wohlbehalten vorfand. Der Fleischermeister, der seit einiger Zeit geistig nicht mehr ganz normal ist, erklärte lachend, es habe ihm im Jenseits nicht gefallen, weshalb er wieder auf die Erde zurückgekehrt sei. Nun stellte die Polizei sofort energische Nachforschungen an, und es kam heraus, daß sich Siwek einen Scherz geleistet hat. Er war nämlich, auf einem Spaziergange begriffen, zufällig Zeuge des Selbstmordes des getöteten Mannes geworden und hatte, von niemandem beobachtet, und um seiner Frau einen Streich zu spielen, diesem den Abschiedsbrief in die Tasche gesteckt. Die Verwechslung konnte nicht sofort entdeckt werden, da der Kopf des Überfahrenen verstümmelt war. Diesen Umstand machte sich Siwek zunutze, schrieb in aller Eile den erwähnten Brief und ließ diesen bei dem Toten zurück.

Inzwischen war bei der Polizei die Meldung eingelaufen, daß der aus Chocznia bei Wadowitz stammende fr. Abgeordnete Styla seit zwei Tagen vermißt wurde. In dieser Richtung angestellte Nachforschungen ergaben nun, daß man es bei dem Selbstmörder in Wirklichkeit mit Styla zu tun gehabt hatte. — Die Angelegenheit dürfte für Siwek noch ein größeres gerichtliches Nachspiel haben.

Thorn.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen, sowie für die reichen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Leszinski-Rentschkau, auch für das Mitwirken des Posaunen-Chors unseren 5756

herzlichsten Dank.

Hugo Duwe und Kinder.

Siemoń, den 1. August 1933.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 6. Aug. 1933
8. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., Past. Brauner. **Rentschkau.** Nachmittag 3 Uhr Gottesdienst. **Luben.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst. **Gramtschen.** Vormittag 9 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst. **Gr. Rogau.** Vorm. 11 Uhr Gottesdienst. **Ostrometzko.** Vormittag 8 Uhr Gottesdienst. **Dameran.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 6. Aug. 1933
8. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst anschl. Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Judenfeindliche Revolte vor Gericht.

In Rajcza und Milówka im Kreise Żywiec war es im März d. J. zu judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen, wobei mehrere jüdische Läden geplündert und fast alle Fenster jüdischer Wohnungen eingeschlagen wurden. Dieser Vorfall hatte ein Nachspiel vor dem Bezirksgericht in Wadowitz, vor dem sich jetzt 40 Personen aus den Nachbardörfern der erwähnten Ortschaften zu verantworten hatten.

Nach der Anklageschrift hatte am 14. März der Polizeiposten in Rajcza die Meldung erhalten, daß sich aus allen benachbarten Ortschaften eine Menschenmenge der Stadt nähere, um die dortigen Juden zu überfallen. Die Polizei organisierte unverzüglich eine Verteidigung des Städtchens, die darauf beruhte, die Menge nicht in das Stadtinnere hineinzulassen. Es wurde vor allem eine zur Stadt führende Brücke besetzt, von der aus man den Angriff erwartete. Gerade auf dieser Brücke kam es zwischen der Polizei und der Menge zu einem Zusammenstoß. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen, aus ihrer Mitte fiel sogar ein Schuß. Als die Menge zur Umkehr nicht zu bewegen war und die Polizei vergeblich einige Schreckschüsse abgegeben hatte, sah man sich gezwungen, auf die Menge zu schießen, wobei es Tote und Verletzte gab. Der Überfall wurde schließlich abgewiesen.

Eine andere größere Menschenmenge drang inzwischen von einer anderen Seite in die Stadt ein, und gab sich dem Zerstörungswerk hin. Zu ähnlichen Ausschreitungen kam es in Milówka und zwei anderen kleineren Ortschaften. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Täter Mitglieder des Hallerverbandes waren, bzw. dem Lager des Großen Polen angehörten.

In der Verhandlung vor dem Bezirksgericht, die zwei Wochen in Anspruch nahm, widerriefen fast alle Angeklagten ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen, in denen sie bestätigt hatten, daß in geheimen Versammlungen erklärt worden sei, man müsse den Tod des Studenten Waclawski rächen, der in Lemberg von Juden ermordet worden sei. Einige der Angeklagten sagten ferner in der Voruntersuchung aus, es hätten ganz bestimmte, bis in die kleinsten Details ausgearbeitete Pläne für die Ausschreitungen in Rajcza und Milówka vorgelegen. Die Pläne hätten besondere Belehrungen darüber enthalten, wie die Polizei und die Grenzwachen in Milówka und Rajcza zu entwaffnen wären. Andere Angeklagte wiederum gaben die Plünderungen der jüdischen Geschäfte zu. Die von dem Vorsitzenden an einen Angeklagten gerichtete Frage, warum er die in der Untersuchung zugegebene Tatsache bestreite, wurde wie folgt beantwortet: „Ich bin ein armer Pracher und besitze nicht einmal ganze Hosen. Zu meiner Vernehmung habe ich mir erst Hosen borgen müssen. Ich litt Hunger, und meine Frau und Kinder jammerten. Länger konnte ich dies nicht ertragen. Ich wollte daher ins Gefängnis, um etwas zu essen zu haben und das Jammern von Frau und Kindern nicht zu hören.

Auch bei den Zeugenvernehmungen fiel es auf, daß von einzelnen Zeugen die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen widerrufen wurden. Besonderes Interesse erregte die Aussage eines Hauptbelastungszeugen, eines Kaufmanns aus Milówka, der sehr eingehend die zur Anklage stehenden Vorfälle schilderte. Der Zeuge erklärte, er sei in der Nacht durch starken Lärm geweckt worden. Als er durch das Fenster geschaut habe, hätte er eine johlende Menge von ungefähr 1500 Männern erblickt. Er habe sie gefragt, was eigentlich los sei, doch keine Antwort von ihnen erhalten. Dieselbe Frage habe er an seinen Nachbarn gerichtet, der ihm verwundert geantwortet habe, daß er doch wissen müsse, um was es gehe. Heute sei in ganz Polen ein politischer Umsturz. Noch heute werde der General Haller an Stelle des Marschalls Pilsudski die Regierung übernehmen. Dann erzählte der Zeuge in sehr anschaulicher Weise den Angriff der Menschenmenge auf die Brücke, die den Eingang zur Stadt bildet. Er habe auch in der Menge Leute mit Schußwaffen ausgerüstet gesehen und aus der Menge Schüsse fallen hören. Die Angreifer wären immer wieder mit Hurra-Geschrei gegen die Brücke gestürmt; sie hätten den Angriff viermal wiederholt. Erst beim vierten Angriff, als die Polizei eine Salve abgab, flüchtete die Menge.

Viel Heiterkeit erregte die Aussage eines anderen Zeugen, der gehört haben will, daß am 14. März eine „Kebulacja“ beginnen solle. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er unter „Kebulacja“ verstanden habe, meinte er in gemütlichstem Tone: „Nun, das ist doch ganz einfach zu verstehen. Eine „Kebulacja“ ist eine Plünderung und Verprügelung der Juden; und dazu haben wir doch Verbände, welche dies zu besorgen haben“. Besonders belastend waren die Aussagen der Polizeibeamten, durch welche der Anklageakt in vollem Umfange gestützt wurde. Es hat auch zahlreiche Zeugen gegeben, die nichts gesehen haben, und solche, die sich nicht darauf besinnen konnten, welche Angeklagten sich an diesen Ausschreitungen beteiligt hatten.

Während der Staatsanwalt die Anklage aufrecht erhielt, und eine strenge Bestrafung forderte, plädierten die Verteidiger auf Freispruch bzw. auf eine milde Strafe, da die ganzen Vorgänge einen ideellen Charakter getragen hätten.

Am gestrigen Donnerstag wurde

das Urteil

gefällt. 31 Angeklagte wurden für schuldig befunden, sich an einer Zusammenrottung und an den Plünderungen beteiligt zu haben. Zwei Hauptangeklagte wurde zu 18 Monaten bzw. drei Jahren Gefängnis verurteilt, die übrigen erhielten Gefängnisstrafen von 4 bis zu 16 Monaten. Sämtlichen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. 11 Angeklagte wurden freigesprochen. 12 Angeklagten wurde ein Strafaufschub für die Dauer von zwei bis zu drei Jahren gewährt.

*

1000 Zloty für ein jüdisches Emigrantenheim.

Das polnische Ministerium für soziale Fürsorge hat dem jüdischen Emigrantenhaus in Warschau für den Monat August d. Js. eine Unterstützung in Höhe von 1000 Złoty zur teilweisen Deckung der Unterhaltungskosten der Flüchtlinge aus Deutschland zuerkannt.

*

„Nationale Juden“ gegen Greuelpropaganda.

Der Präsident des „Verbandes nationaldeutscher Juden“, Dr. Max Naumann, weist im „Investigator“ die ausländische Lügenpropaganda gegen Deutschland scharf zurück und erklärt u. a.:

„Es ist vollkommen unwahr, daß die Juden in Deutschland heute den geringsten körperlichen Gefahren ausgesetzt sind. Es muß rückhaltlos anerkannt werden, daß die Regierung und die NSDAP alles in ihrer Macht Stehende getan haben, um Ausschreitungen zu verhüten. Seit dem ersten Tage nach den Märzwahlen sind nicht die geringsten Angriffe auf Juden vorgekommen. Im Interesse der Gerechtigkeit muß gesagt werden, daß die Nationalsozialisten eine eiserne Disziplin durchführen.

„Wir lieben unser deutsches Vaterland mit jeder Faser unseres Lebens. Den Juden selbst wird durch den wirtschaftlichen und politischen Druck des Auslandes auf Deutschland ein äußerst zweifelhafter Dienst geleistet.“

Naumann zieht dann einen scharfen Strich zwischen den nationaldeutschen Juden, die sich stets als Deutsche gefühlt hätten und noch fühlten, und den linksgerichteten Zionisten, die sich als Glied einer jüdischen Nation betrachten. Außerdem gebe es eine Gruppe von Unentschlossenen und schwankenden Juden, die unter dem jahrelangen Einfluß skrupelloser und engstirniger sogenannter Führer die deutschen Angelegenheiten von dem Gesichtspunkt ihrer jüdischen individuellen Interessen betrachteten. Aus dieser „Mittelströmung“ seien die unerwünschten Elemente hervorgegangen, die seit 14 Jahren Deutschland unsagbaren Schaden zugefügt hätten.

Jetzt kommt der Rügendamm.

Rügen wird frei von Arbeitslosen.
Ein pommerscher Fischtag hilft den verarmten Ostseefischern.

Nach dem Vorbild von Ostpreußen ist jetzt auch in der Provinz Pommern der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auf der ganzen Linie eröffnet worden. Von den 140 000 pommerschen Erwerbslosen wurden schon 60 000 wieder in Arbeit und Brot gebracht.

Heute steht die Wirtschaftsgeschichte dieser Provinz vor einer neuen entscheidenden Etappe. Zur Wiedereinreihung der restlichen 80 000 Arbeitslosen ist vom Gauleiter Staatsrat Karpenstein ein Arbeitsbeschaffungsplan aufgestellt worden. Eine Position nach der anderen wird genommen. Und jede eroberte Position wird gehalten. Das zunächst angestrebte Ziel ist die völlige Befreiung der Insel Rügen von der Arbeitslosigkeit. Im September wird es auf Rügen keinen Arbeitslosen mehr geben.

Der seit dem Jahre 1911 verschleppte Bau des Rügendammes wird in kürzester Frist eingeleitet. Der politischen Führung der Provinz ist es gelungen, die zahlreichen an dem Projekt beteiligten behördlichen Stellen zu einem schlagartigen Zusammenarbeiten zu vereinigen. Der Bau des Rügendammes bedeutet für den Arbeitsmarkt: 600 000 Arbeitslosentagewerke, die sich auf die Dauer von 3½ Jahren bis zur Fertigstellung des Dammes verteilen, wirtschaftliche Belebung der notleidenden Stadt Stralsund, Arbeitsbeschaffung für einen Teil der 40 000 Erwerbslosen Stettins, Ankurbelung der brachliegenden Ziegel- und Zementindustrie der Provinz und Hilfe für den privaten Baumarkt, die durch andere Maßnahmen noch verstärkt werden wird. Es wird möglich sein, das Gußstahlwerk Panzer, den Hauptarbeitgeber der Stadt Wolgast, in Betrieb zu halten. Die wirtschaftliche Erschließung des Ostens wird auch dem Westen Hilfe bringen. Eine Reihe bedeutender Aufträge werden auf das Ruhrgebiet entfallen.

Für die Insel Rügen bedeutet der Dammbau außer der schlagartigen Befreiung von der Geißel der Arbeitslosigkeit: Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion und Rettung für die rügenschen Bäder, die ein Drittel des Ostseebäderverkehrs aufnehmen. Die stark auf Gemüsebau eingestellte Landwirtschaft wird dem Großmarkt Berlin näher gebracht, die immer stärker drohende Abdrosselung des Auto-Bäderverkehrs infolge der Leistungsunfähigkeit des Fährbetriebes mit einem Griff gelockert.

Ein Sofortprogramm, das am Sonnabend in einer Wirtschaftskonferenz im Oberpräsidium beschlossen wurde, wird auch den übrigen Teilen der Provinz Rettung bringen. Durch einen großen Siedlungsplan soll der Entvölkerung Einhalt geboten, soll das Land zur Heimstätte gesunder Bauernsöhne werden. Erst die Aufstellung des Siedlungsplanes ermöglichte die Inangriffnahme eines Straßenbauprogramms, dessen Sinn und Zweck es sein wird, die bestehenden und neu zu schaffenden landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktionsstätten ihrem Absatzmarkt näher zu bringen. Dem Baumarkt wird die erste Hilfe durch die Durchführung öffentlicher Bauvorhaben gebracht werden, an die sich der Siedlungsplan anschließen muß.

Die dritte Front im Wiederaufbau Pommerns wird durch Organisation des Arbeitslosenheeres geschaffen zur Durchführung landwirtschaftlicher Meliorisationen. Die Gauleitung hat die Aufstellung des Wirtschaftsplanes veranlaßt. Zum Dienstag waren die Kreisleiter und Landräte zur entscheidenden Besprechung nach Stettin berufen.

Zur Hilfe für die an Absatzmangel leidende pommersche Fischerei, die auf den Großstadtmärkten sich nicht gegen die Nordsee-Hochseefischerei durchzusetzen vermag und in große Notlage geraten ist, hat der Gauleiter die Einführung eines Fischtages proklamiert.

*

Göring ruft die Gemeinde-Kommissare ab.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring an die nachgeordneten Behörden einen Runderlaß über die Tätigkeit von Kommissaren gerichtet. In diesem Erlaß heißt es u. a.: Kommissare für Gemeinden und Gemeindeverbände, die nicht auf Grund ihrer von der Kommunalaufsichtsbehörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnung Ämter beurlaubter oder sonst an Amtsausübung behinderter Beamten oder durch Verabschiedung usw. freigewordene Stellen versehen, sind sofort abzuberufen. Dies gilt auch von den Kommissaren, die neben dem Magistrat, Oberbürgermeister, mit besonderen Vollmachten eingesetzt sind. Sollten die Staatskommissare den Rahmen ihres Auftrages überschreiten oder sollten andere Personen, ohne von dem Ministerpräsidenten, einem der Fachminister oder in Ausnahmefällen von einem Oberpräsidenten unter nachträglicher Zustimmung des Ministerpräsidenten oder von der zuständigen Kommunalaufsichtsbehörde im Rahmen ihrer Zuständigkeit mit der Wahrnehmung einer Stelle in der Gemeindeverwaltung beauftragt zu sein, sich sämtliche Funktionen zulegen oder sich als Kommissare bezeichnen, so setzen sie sich strafrechtlicher Verfolgung aus. Fälle dieser Art sind von dem Leiter der Behörde, in deren Zuständigkeit eingegriffen wird, unverzüglich zur Kenntnis der zuständigen Staatsanwaltschaft zu bringen. Diese wird auf Grund einer allgemeinen Verfügung des Justizministers für eine rückhaltlose und tatkräftige Verfolgung derartiger strafbarer Handlungen sorgen.

*

Beamte dürfen nicht der SPD. angehören.

Der Preußische Ministerpräsident hat an die nachgeordneten Behörden nach einer Meldung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes folgenden Runderlaß gerichtet:

„Mit dem offen zutage liegenden landesverräterischen Charakter der sozialdemokratischen Bestrebungen ist eine weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen, zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands unvereinbar. Die Behördenleiter ersuche ich, die in Frage kommenden Personen zu einer schriftlichen Erklärung innerhalb von drei Tagen, daß sie jegliche Beziehungen zur SPD und ihren Hilfs- und Ersatzorganisationen gelöst haben, zu veranlassen, mit dem Hinweis, daß falsche Angaben die Entlassung aus dem Dienst nach sich ziehen.

*

Verschärfter Strafvollzug.

Berlin, 3. August. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Göring hat dem ihm vom preußischen Justizminister Kerrl vorgelegten Strafvollstreckungs- und Gnadenrecht seine Zustimmung erteilt, das mit Rücksicht auf seine Wichtigkeit als Gesetz verkündet wird. Das neue Gesetz räumt, wie Justizminister Kerrl und Staatssekretär Freisler auf einem Presseempfang darlegten, mit der alten Humanitätsduselei im Strafvollzug in Preußen auf, stellt den Grundsatz der Sühne wieder her, baut die Vergünstigungen, die dem Gefangenen bisher gewährt wurden, weitgehend wieder ab und macht Schluß mit den Versuchen, die Kriminalität durch ein auf Überschätzung des Individuums abgestelltes System zu bekämpfen.

München, 3. August. (Eigene Drahtmeldung.) Reichs-Justizkommissar Dr. Frank hat eine Änderung der Dienst- und Vollzugsordnung für die bayerischen Strafanstalten und Gerichtsgefängnisse verfügt und erklärt, daß beabsichtigt sei, auch im Reich zu einer Vereinheitlichung des Strafvollzuges im neuen Sinne zu gelangen.

*

Guillotine und Schwert in Preußen abgeschafft.

Berlin, 3. August. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Pressekonferenz erklärte Staatssekretär Freisler, daß ein preußisches Gericht die Urteilsfällung in einer Strafsache abgelehnt hatte, solange sich unter den Zuhörern ein Mitglied der Sturmabteilung befand. An den nächsten Verhandlungen vor diesem Gericht wird nach der Ankündigung Freislers der Generalstaatsanwalt Preußens teilnehmen. Todesurteile werden in Zukunft durch das Beil vollstreckt, soweit der Gerichtshof nicht die Anwendung einer anderen Strafe fordert. Guillotine und Schwert sind in Preußen abgeschafft.

*

Granzow — Staatssekretär im Reichsernährungsministerium.

Der mecklenburgisch-schwerinsche Ministerpräsident Granzow hat sein Amt als Ministerpräsident des Freistaates Mecklenburg-Schwerin niedergelegt und sich vom Reichsstatthalter für beide Mecklenburg und Lübeck verabschiedet, um sein neues Amt als Staatssekretär im Reichsernährungsministerium in Berlin anzutreten. Über die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten wird erst nach der Rückkehr des Reichsstatthalters, der zur Zeit bei einer Führertagung weilt, entschieden werden. Bei dieser Gelegenheit wird voraussichtlich auch die Mecklenburg-Schwerinsche Staatsregierung neu gebildet.

*

Ein neues Lügenmärchen.

In einem Teil der polnischen Presse, so auch im „Dziennik Bydgoski“, wurde auf Grund einer Meldung der nicht mehr deutschen „Wiener Allgemeinen Zeitung“ die Nachricht verbreitet, daß es in Nürnberg und Fürth zu Straßenkämpfen zwischen Reichswehr und SA gekommen sei. Fünf Nationalsozialisten wären schwer verwundet. Reichswehrstreitkräfte und Polizei verhinderten gemeinsam Plünderung jüdischer Privatwohnungen durch die SA. Der Zustand sei bedrohlich; General Ritter von Epp habe beim Reichspräsidenten telegraphisch um die Genehmigung nachgesucht, den Belagerungszustand über Bayern zu verhängen.

Hierzu wird von zuständiger deutscher Seite mitgeteilt, daß diese Behauptungen in allen Teilen unwahr sind. Wahr ist vielmehr, daß keinerlei Unruhen, weder in Nürnberg noch in Fürth, vorgekommen sind. Plünderungen jüdischer Wohnungen und Geschäfte haben ebenfalls nicht stattgefunde. Insbesondere ist es unwahr, wenn behauptet wird, daß General von Epp bei dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg um die Genehmigung zur Verhängung des Belagerungszustandes über Bayern nachgesucht habe. Auch ist unwahr, daß Reichswehr und Polizei gegen SA eingesetzt worden seien und daß in diesen Straßenkämpfen fünf Nationalsozialisten schwer verwundet liegen geblieben seien.

Die Lügenmeldung stammt von der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ und es dürften nur gewisse Emigrantenkreise die Urheber dieser naiven Lügenmeldung sein. Bereits seit Tagen wird beobachtet, daß im Auslande dauernd Meldungen von Unruhen und Auflehnungen der SA in Deutschland verbreitet werden, die lediglich zum Ziele haben, der Welt gegenüber die Tatsache zu verschleiern, daß das gesamte Deutschland geschlossen hinter Adolf Hitler steht und daß vorbildliche Ruhe und Ordnung im Deutschen Reiche herrscht.

„Dinaso“ erstrebt die Groß-Niederlande.

Separatistische Bewegung in Belgien.

Im „Petit Parisien“ berichtet ein Herr Camille Blanchard über eine Unterredung, die er in Brügge mit einem Herrn van Severen, dem Vorsitzenden einer Art faszistischen Gruppe gehabt hat, die einen Staat Groß-Niederlande schaffen möchte. Der französische Besucher schreibt u. a.:

In einer Bauernstube sah ich an der Wand zwei Photographien, die in Belgien sehr verbreitet sind: Baudelaire und Paul Valéry. Wie viele seiner Landsleute zeigte mir Herr van S., daß er mit der französischen Literatur durchaus nicht unbekannt ist. Wenn er eine Politik treibt, die sich gegen Frankreich richtet, so geschieht das nicht deswegen, weil er Frankreich nicht kennt. Zwischen den beiden Dichtern befand sich ein Porträt von Mussolini. Als ich mich umwandte, sah ich hinter mir eine Karte von Europa, die mit Blaustift-Linien an verschiedenen Stellen umzogen war.

„Was ist das?“ fragte ich erstaunt.

„Sie haben hier vor Augen“, meinte mein Gegenüber, „die Groß-Niederlande, die meine Partei verwirklichen will.“

Ich sah mir die Sache aus der Nähe an. Die blaue Linie durchzog Belgien und passierte die bekannte Sprachgrenze, aber sie machte vor Maastricht nicht Halt, umfaßte ganz Holland und von der anderen Seite — jawohl von der anderen Seite, bitte zu beachten — ging sie entschlossen nach Frankreich über, machte eine kleine Exkursion nach der Seite von St. Omer, und als wenn sie vor ihrer Kühnheit entsetzt wäre, machte sie plötzlich kurz Kehrt und suchte klugerweise schnell eine Verbindung mit Ostende.

„Teufel!“, sagte ich, „das ist kaum ernst zu nehmen; aber mir scheint, Sie gehen scharf darauf los!“

„Oh, oh, wir sind uns klar über die Schwierigkeiten, die wir vor uns haben, wenn wir dieses Programm verwirklichen wollen. Was wir wollen, ist im großen und ganzen die Wiederherstellung der früheren Niederlande (Pays-Bas). Unsere Partei hat den Namen „Dietsch National Solidarist“. Abgekürzt „Dinaso“.

„Ja, ja, ich sehe: naso — nazi.“

Kurz gesagt, es handelt sich um eine Aufteilung Belgiens, um eine Amputation Frankreichs, unter dem Vorwand der Rasse. Diese Bewegung ist noch nicht sehr stark; aber man darf sie nicht übersehen. Angesichts der Einwände, die ich machte, leugnete Herr van Severen nichts. Er gestand. Er meinte:

„Wir werden von allen flämischen Parteien bekämpft. Zurzeit sind unsere Kräfte die folgenden. 600 Soldaten, von denen Sie eben die Uniformen gesehen haben, 3000 Anhänger der Partei und 5000 Mitglieder in unseren Syndikaten“.

Das meiste von den Prinzipien Mussolinis befand sich in den Plänen des Herrn van Severen. Seine Hauptidee ist die, die flämischen Korporationen wieder herzustellen, die im 14. Jahrhundert so erfolgreich waren.

„Ich bin“, so sagt Herr van Severen, „für eine Aufteilung Belgiens. Belgien ist nicht meine Heimat.“ Nach diesen Worten, die keineswegs in dramatischem Tone gesprochen waren, kamen wir an einen Graben und waren der Ansicht, daß wir uns nichts mehr zu sagen hatten. Mein Gastgeber gestand mir, als er mich zurückgeleitete, mit einem Lächeln:

„Sie wissen, ich bin kein Feind Frankreichs. Wie viele meiner Landsleute verdanke ich alles, was ich weiß, Ihrem Lande.“ —

In einem spaltenlangen Artikel der „Action Française“ beschäftigt sich der bekannte französische Publizist Delebeque eingehend mit dieser Frage. Wir erfahren dabei, daß die vorgezeichnete Idee bereits eine sehr kräftige Stütze in breiten Schichten des Landes hat; sie hat sogar ein Organ „De Ditsche Gedachte“. „Ditschland“ war der Name, den man den Niederlanden vor ihrer Erhebung gegen Spanien gegeben hatte. Die Anhänger dieser Idee sind in der Niederländischen Union (Nederlandsche Unie) vereinigt. Das erwähnte Organ, das monatlich erscheint, zählt eine große Schar von Mitarbeitern. Schon in einer Nummer vom Jahre 1930 heißt es u. a.:

„Vor unserem Gewissen können wir nicht anders, besonders im Hinblick auf unsere Brüder an der Yser. Wenn wir uns jemals wieder in einer ähnlichen Lage sehen würden, würden wir genau dasselbe tun“.

In einer Nummer vom Mai 1931 heißt es in einem Artikel, der von dem Erwachen der Groß-niederländischen Idee in dem französischen Teil von Flandern spricht: „Nauw van Kales (oder Bas de Callais) wird dem militaristischen Frankreich entrissen werden.“

Ein Artikel im Juli-Heft von 1932 wendet sich an die Buren in Südafrika, die Märtyrer Englands, und in der Mai-Nummer 1933 ermahnt der Verfasser den Rat von Flandern, der am 15. März 1933 gegründet wurde, eine Art Staatsstreich auszuführen um Flandern aus dem belgischen Joch zu befreien und zehn Sekretariate zu schaffen, die bereit wären, in ebenso viel Ministerien verwandelt zu werden — am Tage des Erfolges.

Die separatistische Bewegung in Belgien, (die nicht mit der weit größeren flämischen Bewegung zu verwechseln ist) zeigt, wie gesagt, vorerst nur geringe Ausmaße. Aber wie aus den Presse-Äußerungen der französischen Blätter ersichtlich ist, fühlen sich bereits größere Kreise von diesen Vorgängen beunruhigt.

*

Reformen im Kongogebiet?

Wir lesen im „Hannoverschen Kurier“:

Der belgische Thronfolger Prinz Leopold, der Großneffe Leopolds II., der den Belgiern den Kongostaat erwarb, und dem persönlich eine besondere Kompetenz in Kolonialfragen zugebilligt wird, hat im Brüsseler Senat eine scharfe Kritik an der Kolonialpolitik Belgiens geübt. Der Prinz wandte sich in seiner Rede gegen die stärkste Macht Belgiens, die Société Générale de Belgique, die als dominierende Großbank ungefähr 85 Prozent des belgischen Kapitals im Kongo beaufsichtigt und mit dieser Macht eine unglaubliche koloniale Ausbeutungspolitik betreibt. Bisher hat es noch niemand gewagt, die Manipulation dieser Bank in aller Öffentlichkeit anzugreifen. Die Bedeutung der Rede ist daher von großer politischer Tragweite. Es ist anzunehmen, daß sie im Einverständnis mit dem König Alb'e'rt gehalten wurde und einen Versuch darstellt, den überragenden Einfluß der Banken auf die Kolonie auszuschalten. Der Prinz setzte sich für eine gesunde Landwirtschaftspolitik im Kongo ein und zog zu Felde gegen die Tatsache, daß zur Zeit die Hauptausfuhr Kongos aus Industrieerzeugnissen besteht. Der Prinz erklärte, daß sich das moralische und materielle Niveau der Eingeborenen nicht gebessert habe und daß die ertragreiche Tätigkeit europäischer Unternehmungen nicht das Endziel einer Kolonisation sein könnte. Prinz Leopold trat für die Förderung des bodenständigen Bauerntums unter den Eingeborenen ein. Außerdem soll die Belgische Regierung in Zukunft allen weißen Kolonisten Landkonzessionen verweigern und ihre Tätigkeit allein auf den Ankauf der Produkte, ihre Bearbeitung und ihren Transport beschränken. Wenn es wirklich gelingen sollte, die von Prinz Leopold vorgeschlagenen Richtlinien trotz der zu erwartenden starken Gegenarbeit der Banken durchzuführen, dann würde die mittelalterliche Ausbeutungsmethode im Kongo endlich durch eine neuzeitliche Kolonisationspolitik ersetzt. Ansätze zur Durchführung des Programms sind bereits gemacht worden. General Tilkens ist wieder zum Generalgouverneur des Kongo-Gebiets ernannt; er wird im Sinne des belgischen Hofes bemüht sein, die Verwaltungsbeamten dem Einfluß der in den verschiedenen Bezirken des Kongostaats herrschenden Privatgesellschaften zu entziehen und die Autorität des Staates überall durchzusetzen.

*

Ein Fehmarn-Damm?

Die an der Arbeitsbeschaffung interessierten Kreise in Oldenburg erörtern das Projekt einer Deichverbindung zwischen der Insel Fehmarn und dem Festlande. Bei dem jetzigen Fährbetrieb stehen einer Einnahme von 19 000 RM Ausgaben von 18 000 RM jährlich gegenüber. Für die Unterhaltung eines Dammes werden jährlich 70 000 RM veranschlagt.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 6. August.

Deutschland-Sender.

06.00: Funkgymnastik. 06.15: 1. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 2. Tagesspruch. 3. Morgenchoral. Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55—09.30: Aus d. Trinitatiskirche, Berlin: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11.00: Karl Maertin: Des Steinmetzen Hymne. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Zur Unterhaltung: Im Dorfkrug. 12.00: Von Heringsdorf: Kurkonzert. 13.00: Konzert (Schallplatten). 14.00: Kinderstunde. 14.30: Fröhliche Schallplattenplauderei. 15.10: Rudolf Paulsen: Berthold Otto zum Gedächtnis. 15.30: Dr. Otto Strobel: Bayreuth im dritten Reich. 16.00: Reichssendung. Aus dem Festspielhaus Bayreuth: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Von Richard Wagner. Orchesterleitung: Carl Ellmendorf. In den Pausen: I. (17.20): Von München: Das ewige Franken. II. (19.30): Hörbericht aus dem Festspielhaus. (Beide Vorträge in deutsch, englisch, französisch und italienisch.) 22.35: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. Anschl.: Nachrichten (Fortsetzung). 23.00—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.30: Konzert. 10.00: Von Gleiwitz: Katholische Morgenfeier. 11.00: Deutsche Morgenfeier der Hitler-Jugend. 11.40: Hohenfriedberger Marsch von Robert Hohlbaum. 12.00: Konzert. 14.25: Gleiwitz: Loremarie Dombrowski: Mutter Eva, eine oberschlesische Waisenmutter. 14.40: Nationalitätenprinzip auch in Spanien. 15.00: Kinderfunk. 15.30: Lieder zur Laute. 16.00: Vom Deutschlandsender: „Die Meistersinger von Nürnberg“. 22.35: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 08.00: Katholische Morgenfeier. 09.00: Von Danzig: Evangelische Morgenandacht. 10.30: Von Frankfurt: Hörbericht von der deutschen Heeresmeisterschaft in Kassel. 11.30: Kleine Stücke großer Meister. Am Flügel: Ernst Rudolph. 12.00: Konzert. 14.30: Von Danzig: Jugendstunde. 15.00: Volkslieder. 15.30: Vom Deutschlandsender: Bayreuth: im dritten Reich. 16.00: Vom Deutschlandsender: „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Leipzig-Dresden.

06.20: Konzert. 08.20: Morgenandacht. 12.00: Konzert. 13.10: Konzert. 14.35: Die Wartburgdichter lesen: Heinz Steguweit. 15.05: Hans Kleemann: „Serenade“. 15.35: Lustige Schallplatten. 16.00: Vom Deutschlandsender: „Die Meistersinger von Nürnberg“. In den Pausen: 1. (17.20—18.30): Funkstille. 2. (19.30 bis 20.25): „Deutsche Schwimmeisterschaften“. 22.20: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Walzer von Johann Strauß.

Warschau.

12.10: Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Konzert anläßlich der 25-Jahrfeier des Schützenfestes. 15.05: Populäre und Soldatenlieder. 16.00: Radiojournal für die Jugend. 16.30: Arien und Lieder. 17.15: Populäre polnische Musik. 18.00: Lieder der Legionäre (Schallplatten). 19.00: Polnische populäre Musik (Schallplatten). 20.20: Cellokonzert. Kasimir Wilkomirski. 21.00: Von Lemberg: Heiterer Abend. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Wetter. 22.45: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Corvin“. Wir sind der Ansicht, daß auf Grund der Intervention Ihrer Frau die gepfändeten Sachen freigegeben werden müssen. Die Steuerbehörde verfährt vielfach in Sachen der Gewerbesteuer (Umsatzsteuer) so, daß sie für Steuerschulden des Geschäftsinhabers auch Sachen in dem Geschäftslokal des Schuldners pfändet, die ein Dritter dort vielleicht zur Ansicht eingestellt hat. Dieser Standpunkt der Steuerbehörde ist unseres Erachtens unhaltbar, und wir können Ihnen nur raten, den Interventionsprozeß durch alle Instanzen durchzuführen.

X. Z. Zinsen verjähren normal in vier Jahren, aber die Verjährung beginnt erst am Schlusse des Jahres, in dem sie fällig sind. Auf diese Weise kann es vorkommen, daß die Verjährungfrist länger ist; wenn z. B. eine Zinsrate am 1. Januar 1933 fällig war, so beginnt die Verjährung erst am 31. Dezember 1933, und da die Verjährungsfrist vier Jahre beträgt, so tritt die Verjährung erst am 31. 12. 1937 ein, d. h. nach 5 Jahren. Die Verjährung kann aber auch gehemmt oder unterbrochen werden. Gehemmt wird sie u. a., wenn Sie Ihrem Schuldner die Zinsen gestundet haben. Ist die Stundungsfrist abgelaufen, d. h. hört die Hemmung auf, dann läuft die Verjährungsfrist weiter, wobei die vor der Hemmung abgelaufene Verjährungszeit mitgerechnet wird. Die Verjährung kann aber auch unterbrochen werden; sie wird u. a. unterbrochen durch Abschlagszahlung, durch Sicherheitsleistung oder durch Klage. Nach Ablauf der Unterbrechung beginnt die Verjährung von neuem zu laufen, aber die Ablaufsfrist vor der Unterbrechung wird abweichend von dem Verlauf bei der Hemmung in die Verjährung nicht eingerechnet; d. h. die Verjährung beginnt erst wieder von neuem zu laufen.

Arminius. 1. Das Finanzamt könnte in dieser Sache nicht in Anspruch genommen werden und würde sich zweifellos auch darauf nicht einlassen. 2. In unserer Geschäftsstelle konnte das fragliche Inserat vom Herbst vorigen Jahres nicht mehr ermittelt werden. 3. Das Buch der Beskidenvereine ist uns nicht bekannt; bekannt ist uns nur die Schrift von Ernst Tischler „Die östlichen Beskiden“. Am zweckmäßigsten wenden Sie sich an den „Beskidenverein“ in Bielsko (Bielitz), wo Sie zweifellos die zuverlässigste Auskunft erhalten werden.

Polesische Reise.

III.

Berührungspunkte zweier Welten.

Lublin, im Sommer 1933.

Man sage nicht, das Reisen in Polen sei uninteressant. Man muß nur mit offenen Augen durch das Land fahren, um des Bemerkenswerten vieles mitzunehmen. Der besondere Reiz liegt darin, daß man in diesem Grenzlande der Kulturen die Schnittpunkte ihrer Kreise, die Berührungspunkte zweier Welten, des Ostens und des Westens finden kann, daß man nachgehen kann den Spuren, die östlicher und westlicher Einfluß hinterlassen haben.

Die Stadt Lublin bietet dazu in reichem Maße Gelegenheit. Diese östliche Stadt ist nach westlichem, nach Magdeburger Recht erbaut, das ihr Władysław Łokietka 1317 verliehen hat. Aus jener Zeit haben sich noch zwei Stadttore erhalten, die wie in die Städte des Westens die Einfahrt in das Innere gestatteten, denn die Altstadt war von einer Mauer umgeben. Auf dem Marktplatz befindet sich noch das Rathaus aus dem Jahre 1389.

Dicht an jenen Stadtteil schließt sich das Ghetto, das Judenviertel, das östlichsten Eindruck hinterläßt. Es stellt eine solche Anhäufung von Armut, Verkommenheit und Schmutz dar, wie man sie sich erschütternder schlecht vorstellen kann. Diese Zustände sprechen allen westeuropäischen Wohnbegriffen ebenso Hohn wie allen Hygienevorschriften. Wenn man — wie der Verfasser — in menschliche Behausungen einen Blick tun durfte, die zwei Stockwerke unter dem Erdgeschoß liegen, dann fragt man sich in der Luft enger, dunkler Räume, ob man einer Wahnvorstellung erlegen sei, daß es irgendwo in der Welt Ventilatoren gäbe, die man nur einzuschalten habe, um frische Luft einzusaugen, daß kachelausgelegte Räume existierten, irgendwo existieren, mit einem Nickelhahn, den man nur zu öffnen braucht, um mit heißem oder kaltem Wasserstrahl Staub, Schweiß und — wenn möglich — die traurigen Eindrücke solcher Bilder hinwegspülen zu lassen. Eine Fata morgana? Gibt es das alles, gibt es Staubsauger, Glühbirnen, W. C., eisgekühlte Getränke? Zum Glück des Menschen sind all diese Errungenschaften der Zivilisation gewiß nicht nötig. Aber hier, in diesen engen Räumen, krummen Gassen, lernt man sie plötzlich schätzen. Und man erinnert sich, daß Lublin bereits im 14. Jahrhundert Wasserleitung besaß.

Auf einem Hügel, von dem man die Stadt schön überschauen kann, liegt einer der ältesten jüdischen Friedhöfe Polens. Da ist das Grab eines Rabbiners, der vor 500 Jahren hier beigesetzt wurde, des „Marschalls, des Lichts der Welt, des Königs der Könige“ — wie auf dem Grabstein steht. Da sind Gräber anderer Männer, die sich in der Geschichte der Lubliner Juden ausgezeichnet haben. Lublin hat auch eine jüdische Universität. Zum Besuch derselben ist nicht ein besonderes Examen nötig. Knaben werden dort auf Grund des Talmud zu Rabbinern herangebildet — und nicht nur von Polen aus wird diese Schule beschickt, sondern auch aus anderen Ländern, selbst aus Amerika, erscheinen hier Schüler. Diese Universität, die in Gegenwart von Regierungsvertretern eröffnet wurde, gilt als Weltzentrum der Talmudisten.

Die Stadt Lublin hatte mehrfach unter den Einfällen östlicher Stämme zu leiden, hauptsächlich unter den Tataren. Dann zogen sich die Einwohner oft in die St. Stanislaus-Kirche zurück, die 1342 erbaut, noch in mehrfacher Beziehung in der Geschichte Polens eine Rolle gespielt hat. Hier in dieser Kirche hat mehrfach der polnische Landtag getagt, hier zeigt man noch den (angeblich echten) Tisch, auf dem im Jahre 1569 die Lubliner Union unterzeichnet wurde, jener bedeutende Staatsakt, durch den ohne Gewalt und Krieg ein Zusammenschluß von Litauen und Polen „für ewige Zeiten“ herbeigeführt wurde. An einer der westeuropäisch anmutenden Hauptstraßen der Stadt erinnert ein Obelisk an diese Verbindung der beiden Staaten.

In Lublin gibt es eine Brigittenkirche, bei deren Anblick der Besucher aus dem Weichsel- und Ordenslande plötzlich eine verblüffende Ähnlichkeit mit Kirchen der Weichselstädte feststellt. Was hat es mit dieser gotischen Kirche in dem östlichen Lublin für sich? Wie kommen die Erbauer hierher in diese von Tataren heimgesuchte Gegend? Die Kirche der Heiligen Brigitte wurde von Kreuzrittern erbaut. Nach der Schlacht von Tannenberg führte der polnische König Władysław Jagiełło eine Anzahl gefangener Kreuzritter nach Lublin. Vor der Schlacht von Tannenberg hatte er sich und sein Heer der Heiligen Brigitte empfohlen und versprochen, daß er nach siegreicher Heimkehr ihr eine Kirche würde errichten lassen. Diese Kirche mußten nun die Kreuzritter bauen, die sie in dem von ihnen geliebten gotischen Stil errichteten. An der Front des Baues ist der nachträglich aufgetragene Putz abgefallen, und so kann man heute an der rohen Ziegelwand wie in dem Gesicht einer Frau lesen, das von Schminke und Puder freigelegt ist. Man sieht an dem Gemäuer, daß ein ehemals vorhandener großer Spitzbogeneingang halb zugemauert wurde und heute nur noch ein kleines Rundbogentor aufweist. Während im Hauptschiff der gotische Stil noch völlig erhalten ist, weist der Renaissance-Altarraum eine später erfolgte, nicht uninteressante, aber wesensfremde Veränderung auf.

West und Ost: Die Berührung dieser beiden Welten tritt am deutlichsten in der Kapelle des Schlosses vor Augen, das der König Kazimierz erbauen ließ. Diese Kapelle ist in gotischem Stil erbaut. Der Baumeister kam aus dem Westen, aber der Künstler, der den Bau ausmalte, aus dem Osten. Die Kapelle ist in merkwürdigem Gegensatz zum Baustil mit byzantinischen Fresken ausgemalt. Gold und Rot und Blau und Grün dominieren in den Gestalten, die die Wände zieren. Der schlichten Schönheit steil aufragender Linien steht die Prunk- und Farbenfülle des Ostens gegenüber.

Berührungspunkte zweier Welten, Schnittpunkte zweier Kulturkreise — man findet sie immer wieder, wenn man durch Polen reist.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neuregelung des Bankenwesens in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 3. August 1933. Der Senat hat eine Verordnung erlassen, auf Grund derer das Bankwesen in Danzig nach dem Beispiel einer ganzen Reihe von anderen Staaten auf verschiedenen Gebieten neu geregelt wird.

Durch die Verordnung wird sowohl der **Konzessionszwang für alle bestehenden** und zukünftigen Banken als auch die **Bankenaufsicht** eingeführt. Hiernach bedarf die Gründung und der Geschäftsbetrieb einer Bank der Genehmigung, die der Senat nach Anhörung der Bank von Danzig erteilt. Genehmigungspflichtig ist auch die Eröffnung einer Zweiganstalt einer Bank im In- oder Auslande.

Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die zum Betriebe eines Bankgeschäftes erforderliche Eignung nicht vorliegt oder ein Bedürfnis für das zu genehmigende Bankunternehmen nicht besteht. Die Genehmigung kann ferner von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht werden, insbesondere kann der Nachweis eines für den Einzelfall festzusetzenden Mindestkapitals gefordert werden.

Die Bezeichnung „Bank“ oder eine Bezeichnung, in der das Wort „Bank“ enthalten ist, wird gesetzlich geschützt und darf künftig nur noch von Unternehmungen geführt werden, denen der Senat die Genehmigung für den Geschäftsbetrieb erteilt hat. Es ist jedoch nicht gestattet, die Konzession als solche zu Reklamewesen irgendwelcher Art zu verwenden. Die bereits bestehenden Banken haben die Erteilung der Genehmigung spätestens bis zum 31. August 1933 zu beantragen. **Banken, denen die Genehmigung versagt wird, haben unverzüglich die Liquidation durchzuführen.**

Die Verordnung führt ferner die Bankenaufsicht ein, die durch die Bank von Danzig im Benehmen mit dem Senat ausgeübt wird.

Die Bank von Danzig hat das Recht und die Aufgabe, sich über die Lage des Danziger Bankgewerbes und der Danziger Kreditwirtschaft fortlaufend zu unterrichten und die allgemeine Bankenpolitik vom Standpunkt der Danziger Gesamtwirtschaft zu beeinflussen.

Dieses System der Bankenaufsicht besteht bereits in einer Reihe von Staaten, insbesondere auch in Polen, Deutschland, Schweden und den Vereinigten Staaten; in einigen dieser Staaten gelten für die Bankenaufsicht sogar besonders strenge Vorschriften. Die Bank von Danzig ist auf Grund dieser Verordnung berechtigt, von den Banken alle zweckdienlichen Informationen einzufordern und die Bücher der Banken einzusehen. Sie kann ferner Generalversammlungen und sonstige Sitzungen der Verwaltungsorgane anordnen und verlangen, daß bestimmte Punkte zum Gegenstand der Tagesordnung der Sitzungen gemacht werden.

Sämtliche mit der Bankenaufsicht betraute Personen sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Verletzung der Verschwiegenheit wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft. Ebenso wird eine falsche Auskunfterteilung der Banken bestraft.

Die Vorschriften über den Konzessionszwang und über die Bankenaufsicht gelten nicht für Banken, die auf Grund besonderer Gesetze einer Konzession bedürfen und unter Staatsaufsicht stehen (z. B. Sparkassen, Bausparkassen, Hypothekenbanken).

Die Banken sind ferner verpflichtet, der Bank von Danzig vierteljährlich Übersichten über ihren Status nach einem bestimmten Muster einzureichen, um die Notenbank in die Lage zu versetzen, sich laufend über die Entwicklung der Geschäfte der Banken orientieren zu können.

Durch die neue Verordnung soll erreicht werden, daß im Interesse des öffentlichen Wohles die Zersplitterung auf dem Gebiete des Bankwesens ein Ende nimmt und das Ansehen des Bankierstandes gehoben wird. Andererseits sollen die Banken als Verwalter eines großen Teiles des Betriebsvermögens der Volkswirtschaft gehalten werden, ihre Kreditpolitik unter dem leitenden Gesichtspunkt der Förderung der Gesamtwirtschaft auszuüben und ihre verfügbaren Gelder für die Danziger Wirtschaft in zweckentsprechender Weise nutzbar zu machen. Auch im Bankwesen muß der Satz gelten: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Amerikas Kampf gegen die Spekulation.

Ein vom Börsenvorstand der Newyorker Effektenbörse eingesetzter Ausschuß hat verschiedene Neuregelungen ausgebarbeitet. Es handelt sich um die Festsetzung von Mindestsicherheiten, sowie um eine Verfügung, derzufolge die Börsenmitglieder wöchentliche Berichte über die Pools einreichen sollen und die die Aufforderung zu Börsengeschäften in den Wohnsitzen von Kunden untersagt. Der Kampf gegen die Börsenspekulation wird auch sonst weiter fortgesetzt, die schon ergriffenen Maßnahmen sind die schärfsten in der Geschichte der Newyorker Börse. Der Führer der Demokraten im Senat, Robinson, sowie der Senator Thomas teilten dem Vorstand der Effektenbörse mit, „die Effektenbörse müsse noch weitergehen“ oder es würden von der Legislative Maßnahmen zwecks Neuregelung der Börsenordnung getroffen. Robinson erklärte, „ausdauernde Arbeit der Faust und der Stirn seien die einzigen Sicherheiten“.

Sowjetaufträge an die polnische Eisenindustrie im Jahre 1933.

Die polnisch-russischen Verhandlungen über eine Verstärkung des gegenseitigen Güteraustausches im laufenden Jahr sind nach einer Meldung der „Polonia“ zum Abschluß gelangt. Schon während der Verhandlungen haben die Russen ihre Bestellungen bei den polnischen Eisenhütten erheblich erhöht. Insgesamt sollen etwa 130 000 To. Hüttenerzeugnisse mit Lieferung bis Ende des Jahres von den Russen in Auftrag gegeben worden sein. Unter den bestellten Erzeugnissen befinden sich insbesondere Walzeisen, Eisenbahnschienen und Edelstahl. Die Bestellungen werden durch die Friedenshütte und andere ostoberschlesische Hütten, die der Interessengemeinschaft Kattowitzer A.-G. Laurahütte angehören, ausgeführt.

Die im laufenden Jahr ausgeführten Aufträge erreichen bereits einen Wert von 30 Mill. Złoty. Demgegenüber haben die Russen von der Polnischen Regierung eine Erhöhung der Kontingente für Pelz-, Kaviar- und Fischlieferungen erhalten.

Tarifsenkung auf polnischen Eisenbahnen. In den letzten Nummern der amtlichen Verlautbarungen des polnischen Verkehrsministeriums ist eine Reihe neuer ermäßigter Tarifsätze für den Transport einzelner Waren veröffentlicht. Von besonderer Wichtigkeit ist die Tarifermäßigung für den Transport von Kohlenstaub. Die Ermäßigung beträgt in diesem Falle für Entfernungen bis zu 200 Kilometern 10 Prozent, über 200 Kilometer 20 Prozent. Diese Tarifsenkung besitzt insofern eine besondere wirtschaftliche Bedeutung, als bekanntlich seit Jahren Bemühungen im Gange waren, die Transportkosten für Kohlenstaub, der in vielen industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben gebraucht wird, herabzusetzen.

Belebung in der polnischen Draht- und Nagelindustrie. Der Rückgang des Dollar hat in Polen eine ziemlich starke Belebung auch in einigen Zweigen der weiterverarbeitenden Metallindustrie ausgelöst. Nach einem Bericht des „Ilustrowany Kurjer Codz.“ ist daran insbesondere die Fabrikation von Schrauben und Baubeschlägen beteiligt. Eine gewisse Besserung des Auftragsstandes soll auch bei einzelnen Nagelfabriken zu verzeichnen sein. Man nimmt jedoch an, daß es sich nur um eine mehr saisonbedingte Belebung in denjenigen Zweigen der polnischen Metallindustrie handelt, die in enger Zusammenarbeit mit dem Baugewerbe stehen, andererseits ist aber die Bautätigkeit in allen Teilen Polens auch in diesem Jahr nur relativ gering, so daß unter Umständen auch außersaisonmäßige Einflüsse für die Belebung maßgebend sind.

Die Bank von England setzt die Gehälter ihrer Beamten herab. „Daily Expreß“ zufolge hat die Direktion der Bank von England beschlossen, vom 1. März nächsten Jahres ab die Gehälter ihrer Beamten herabzusetzen. Weitere Kürzungen sollen in den folgenden Jahren erfolgen. Die Gehaltskürzungen würden die Wirkung haben, daß die vor sieben Jahren zugestandenen Nebenkostenzuschüsse an die Beamten auf die Dauer von vier Jahren **praktisch wegfallen.**

Arbeitslosigkeit und bäuerliche Siedlung.

Geheimrat Rudolf Böhmer-Berlin veröffentlicht über dieses interessante Thema in dem letzten Heft des „Wirtschaftsdienstes“ in Hamburg einen Aufsatz, dem wir u. a. folgende Stellen entnehmen:

Trotz aller Bemühungen ist es weder Deutschland noch England gelungen, nach dem Kriege den Umfang ihrer industriellen Ausfuhr über den Vorkriegsstand hinaus zu steigern. Dabei muß man natürlich die bloße Wertänderung der Waren ausschalten. In beiden Ländern ist aber seit Kriegsausbruch die Zahl der Erwerbstätigen gestiegen. In England um etwa 2 Millionen, in Deutschland mindestens um 6 Millionen. Da nun vor dem Krieg ein immer größer werdender Teil des Zuwachses an Erwerbstätigen in beiden Ländern nur Arbeit fand durch das ständige Anwachsen ihrer industriellen Ausfuhr, und zwar bei uns schließlich die Hälfte dieses Zuwachses, in England ein noch größerer Teil davon, so mußte in beiden Ländern nach dem Kriege, unabhängig von Krisen, Arbeitslosigkeit eintreten.

Bei uns ist die dadurch eingetretene Arbeitslosigkeit Jahre hindurch zum Teil dadurch verschleiert worden, daß die Nachholung des während des Krieges und in der Inflationszeit unterbliebenen Wohnungsbaues einige Jahre lang weit über das Normale hinaus Arbeitskräfte in Anspruch nahm, weiter dadurch, daß mit Hilfe von Auslandsmitteln die ebenfalls unterbliebene Rationalisierung der Industrie nachgeholt wurde, endlich dadurch, daß unter Überspannung der Steuerschraube alle öffentlichen Verbände ihr Personal stark vermehrten.

Vor dem Kriege haben wir schlimmstenfalls in Krisenzeiten vorübergehend eine halbe Million Arbeitslose gehabt, dabei aber noch eine Million ausländischer Arbeiter beschäftigt. Es lag daher wahrhaftig aller Anlaß vor, gegen die von Jahr zu Jahr wachsende Arbeitslosigkeit Maßnahmen zu ergreifen. Die Rationalisierungsarbeiten gingen zu Ende, und wenn die Krise zum Abbau des weit übersetzten Personalbestandes der öffentlichen und privaten Verbände führte, so bedeutete das nur eine Gesundung. Ganz sicher kann man die Hälfte der gegenwärtigen, auf 7 Millionen sich beziffernden Arbeitslosen zurückführen auf die Tatsache, daß es nach dem Kriege für die Hälfte unseres Zuwachses an Erwerbstätigen einfach an der Arbeitsmöglichkeit gefehlt hat, die ihr vor dem Kriege Arbeit verschaffte — nämlich an der ständigen Steigerung unserer industriellen Ausfuhr über den Vorkriegsstand hinaus —, und an jenen Arbeitsplätzen, die durch den Kaufkraftausfall von 3 Millionen Arbeitslosen verödet sind.

Neben diesem Heer von Arbeitslosen in der Stadt, die nicht Krisenarbeitslose sind, sammelt sich auf dem Lande ein Heer von jungen Menschen an, das zwar nicht arbeitslos ist, da es in der elterlichen Wirtschaft hilft, das aber jeder Möglichkeit, sich auf eigene Füße zu stellen, entbehrt. Es ist das der Zuwachs unserer Landbevölkerung, dem beide Wege versperrt sind, auf denen er die letzten Menschenalter hindurch zur Arbeit gelangte, nämlich der Weg der Arbeitssuche in der Stadt und die Auswanderung.

Wie kann Deutschland das Problem der Arbeitslosigkeit lösen?

Wir müssen also scharf unterscheiden die Wirkungen der Krise und die Wirkungen, die der Stillstand unserer industriellen Ausfuhr, verglichen mit der Vorkriegszeit, ausübt. Auch der völlige Wegfall der Krise kann somit nur eine Milderung, nicht eine Beseitigung unserer Schwierigkeiten im Gefolge haben. Es ist auch nicht möglich, die Beeinträchtigung, die unsere Wirtschaft durch das Vorhandensein eines Heeres von $3^1/_2$ Millionen Arbeitslosen erfährt, lediglich durch eine von der Landwirtschaft ausgehende Sanierung zu beseitigen. Das ist indessen nur insoweit möglich, als Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft an Stelle ausländischer Erzeugnisse treten, die heute verwendet werden. Denn insoweit ist städtische Kaufkraft vorhanden. Auf diese Weise wird man imstande sein, im Laufe von Jahren etwa 800 000 städtische Arbeitskräfte wieder in Arbeit zu bringen, mehr aber nicht.

Es liegt diesem Gedanken anscheinend ein Trugschluß zugrunde. Man kann die landwirtschaftliche Erzeugung durch Intensivierung erhöhen, sofern die Nachfrage in der Stadt die Mehrerzeugung rentabel macht. Man kann aber nicht umgekehrt durch Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Kaufkraft der Stadt stärken. Fehlt diese Kaufkraft, so führt die Steigerung der Erzeugung nur zum Preissturz.

Man kommt also nicht darum herum, das Problem der Arbeitslosigkeit, die nicht Krisen- sondern dauernde Arbeitslosigkeit ist, unmittelbar zu lösen. Denn der Staat kann sich nicht darauf beschränken, diese Arbeitslosen dauernd mit Unterstützungen abzuspeisen, die gerade vor dem Verhungern schützen. Ein Staat, der so verführe, sähe sich dauernd revolutionären Bewegungen gegenüber. Ebensowenig kann der Staat für diese Millionen dauernd künstlich Arbeit beschaffen. Denn das würde den Staat bankrott machen. Der Staat kann also den dauernden Ausfall an abhängiger, an Lohnarbeitsmöglichkeit, nicht dadurch beseitigen, daß er künstlich solche Arbeitsmöglichkeit schafft. Der einzige Weg, wie er diese Arbeitslosigkeit aus der Welt schaffen kann, besteht darin, daß er für den Ausfall an abhängiger, an Lohnarbeitsmöglichkeit die Möglichkeit selbständiger Arbeit schafft.

Selbständige Arbeit setzt den Besitz von Produktionsmitteln voraus. Das einzige Produktionsmittel, das praktisch in Betracht kommt, ist die Nebenberufssiedlerstelle. Eine solche Stelle gibt dem Siedler eine Wohnung und gestattet ihm, etwa die Hälfte seines Bedarfes an Nahrungsmitteln durch Bewirtschaftung seiner Stelle zu gewinnen. Sie gibt ihm also insgesamt etwa zwei Fünftel seines Lebensunterhaltes. Werden daher alle auf abhängige Arbeit gegen Lohn oder Gehalt angewiesenen Angehörigen der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit Nebenberufssiedlerstellen ausgestattet, so wird der gesamte Ausfall an abhängiger Arbeitsmöglichkeit ersetzt, und zwar nicht nur der dauernde, sondern auch der durch Krisen hervorgerufene Ausfall. Es ist das Mittel, die Krise zu einem großen Teil zu überwinden, unabhängig von den Maßnahmen anderer Staaten, und kommenden Krisen einen großen Teil ihrer Schärfe zu nehmen. Denn gibt die Nebenberufssiedlerstelle den auf abhängige Arbeit Angewiesenen zwei Fünftel ihres Lebensunterhaltes, so können alle auf solche Arbeit Angewiesenen Kurzarbeit finden und führt die allgemeine Kurzarbeit nicht zur Verringerung des Einkommens. **Die Nebenberufssiedlerstelle stellt daher die heute tief gesunkene Kaufkraft der Massen der städtischen Bevölkerung wieder her.**

Der Zwang, die Massen der besitzlosen, nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit Heimstätten auszustatten, **schließt ein den Zwang zum Abbau der großen Städte, zur Umsiedlung der industriellen Anlagen aus den großen Städten in kleine Städte** und neu zu errichtende städtische Siedlungen kleinen Umfangs. Das ist nicht nur notwendig, um dem Siedler die Möglichkeit zu sichern, auch bei städtischer Vollarbeit die Heimstätte zu bewirtschaften, was durch große Entfernungen zwischen Siedlerstelle und städtischem Arbeitsplatz unmöglich gemacht würde. Diese Umsiedlung ist auch nötig, weil sonst ein gewaltiger Aufwand an Anlage- und Betriebskosten für städtische Schnellbahnen notwendig wäre.

Muß man neue Städte anlegen, so muß man das natürlich dort tun, wo Raum dafür vorhanden ist. Das ist der Fall im Nordwesten und im Osten von Deutschland.

Die Schaffung von Städten in den städtearmen Teilen von Deutschland bedeutet, daß dort der Landwirtschaft der städtische Absatzmarkt vor die Tür geleitet wird. Das beseitigt die Ursache der besonderen Notlage der deutschen Landwirtschaft im Osten, nämlich die weite Entfernung der dortigen Landwirtschaftsbetriebe vom städtischen Absatzmarkt.

Bäuerliche Siedlung.

Ebensowenig wie ein Staat sich mit dem Bestehen von dauernder Arbeitslosigkeit in der Stadt abfinden kann, ebensowenig kann er den Zustand dulden, daß der Zuwachs der ländlichen Bevölkerung sich bar jeder Möglichkeit, einen eigenen Hausstand zu gründen, auf dem Lande staut. Der Staat muß für diese Menschen Lebensmöglichkeiten schaffen. Der einzige Weg nun, auf dem der Staat für diesen ländlichen Bevölkerungszuwachs Lebensmöglichkeiten schaffen kann, ist die bäuerliche Ansiedlung dieses Zuwachses. Dazu ist Raum nötig. Was an bäuerlichem Siedlungsland durch Moor- und Ödlandkultivierung gewonnen werden kann, ist nur wenig mehr, als zur Ausstattung der auf abhängige Arbeit angewiesenen städtischen Bevölkerung mit Heimstätten nötig ist. Bei der Aufteilung größerer Besitzungen zu Siedlungszwecken aber müssen natürlich zuerst die bislang dort beschäftigten Arbeiter angesiedelt werden. Was dann bei solcher Aufteilung und bei Ausnutzung von entbehrlichen Waldflächen übrig bleibt, reicht bei weitem nicht aus, den Landbedarf zu decken.

Wir sind jetzt das kinderärmste Volk Europas geworden. Geht es so weiter, so sind wir schon am Ende dieses Jahrhunderts auf weniger als 40 Millionen zurückgegangen. Die Leute, die vom Geburtenrückgang eine mühelose Beseitigung der Arbeitslosigkeit erwarten, übersehen nicht nur, daß damit auch die Zahl der Verbraucher zurückgeht. Sie beachten vor allem nicht die entscheidende Rolle, die für eine Volkswirtschaft die durch die Volkszunahme nötig gemachte Aufbauarbeit spielt, daß es, wie früher ausgeführt worden ist, die gewaltige Volkszunahme in dem Jahrhundert vor dem Weltkrieg war, die das Wunder der modernen wirtschaftlichen Entfaltung hervorgebracht hat. Wir können daher nie und nimmer auf eine Wiederkehr der wirtschaftlichen Blüte der Vorkriegszeit rechnen, wenn wir nicht wieder in gleichem Maße Aufbauarbeit leisten. Der Bevölkerungszuwachs ist die erste Voraussetzung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 4. August auf 5,924[4] Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 3. August. Danzig: Ueberweisung 57,54 bis 57,65, bar 57,56–57,68. Berlin: Ueberweisung 46,80–47,20. Wien: Ueberweisung –,–. Prag: Ueberweisung 379,00, Mailand: Ueberweisung –,–, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung 29,50.

Warschauer Börse vom 3. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —. Helsingfors —. Spanien —, Holland *). 361 80 — 360,00, Japan —, Kopenhagen —, London **), 29,76 — 29,46, Newyork 6.48, 6,52 — 6,44, Oslo —. Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag —, Riga —. Sofia —. Stockholm 153,25, 154,00 — 152,50, Schweiz 173,05, 173,48 — 172,62, Tallin —, Wien —, Italien 46,95, 47,18 — 46,72.

*) Holland Umsätze 361,00–360,80.
**) London Umsätze 29,60–29,62.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,30.

Berlin, 3. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,047–3,053, London 13,92–13,96, Holland 169.83–170.17, Norwegen 69,98 bis 70,12, Schweden 71,83–71,97, Belgien 58,64–58,76, Italien 22,11 bis 22,15, Frankreich 16,46–16,50, Schweiz 81,27–81,53, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,20–47,30, Danzig 81,67–81,83, Warschau 46,90–47,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,40 Zł., do. kl. Scheine –,– Zł., 1 Pfd. Sterling 29,38 Zł., 100 Schweizer Franken 172,37 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł. 100 deutsche Mark 209,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,12 Zł., tschech. Krone –,– Zł., österr. Schilling –,– Zł., holländischer Gulden 359,40 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	600 to	16.50
	105 to	16.65

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Mahl.	21.00–22.00	Winterraps	33.00–34.00
Roggen	16.00–16.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	–.–
Gerste 681–691 kg	16.00–16.50	Senf	–.–
Gerste 643–662 kg	15.00–16 00	Blauer Mohn	–.–
Roggen, neu, zum Mahlen	–.–	Weizen- u. Roggenstroh, lose	–.–
Wintergerste	13.50–14.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	–.–
Hafer	12.00–12.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	–.–
Roggenmehl (65%)	26.00–26.75	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	–.–
Weizenmehl (65%)	–.–	Heu, lose	–.–
Weizenkleie	10.00–11.00	Heu, gepreßt	–.–
Weizenkleie (grob)	11.00–12.00	Netzeheu, lose	–.–
Roggenkleie	8.50–9.00	Netzeheu, gepreßt	–.–
Sommerwicke	–,–	Sonnenblumenkuchen 46–48%	–.–
Peluschken	–.–		
Viktoriaerbsen	–.–		
Blaue Lupinen	7.50–8.50		
Gelbe Lupinen	9.50–10.50		
Winterrübsen	43.00–44.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 735 to, Weizen 15 to, Gerste 210 to, Roggenmehl 6 to, Weizenmehl 4 to, Roggenkleie 70 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Roggenmehl ruhig.

Warschau, 3. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt –,–. Roggen, neu 16,75 bis 17,00, Einheitsweizen –,–. Sammelweizen –,–, Einheitshafer 16,00–17,00, Sammelhafer 15,00–16,00. Grützgerste 16,00–17,00. Braugerste –,–. Speisefelderbsen 24,00–27,00. Viktoriaerbsen 32,00–36,00. Winterraps 34,00–35,00. Rotklee ohne dicke Flachsseide –,–. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt –,–, bis –,–, roher Weißklee –,–, roher Weißklee bis 97% gereinigt –,–. Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 55,00 bis 60,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 50,00–55,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 45,00–50,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00–30,00. Roggenmehl I 29,00–30,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,00, Roggenmehl III 20,00–21,00, grobe Weizenkleie 12,00–13,00, mittlere 12,00–13,00, Roggenkleie 8,00–9,00. Leinkuchen 18,00–19,00. Rapskuchen 14,00–14,50, Sonnenblumenkuchen 16,50–17,00, doppelt gereinigte Serradella –,–, blaue Lupinen 9.50–10,00, gelbe 11.00–12,00. Peluschken –,–, Wicken 14,00–15,00, Raps 34,00–35,00, Winterrübsen 42,00–44,00.

Umsätze 1344 to, davon 998 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 3. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 60 to 16,50, Roggen 45 to 16,00, Weizen, neu, 15 to 22,00, Mahlgerste 15 to 16,30, Roggenmehl 65% 65 to 26,50, Roggenkleie 15 to 8,75, Sonnenblumenkuchen 40–44% 30 to 19,30.

Richtpreise:

Roggen 16,00–16,50, Weizen, neu 21,00–22,00, Mahlgerste 14,50 bis 15,00, Roggenmehl 65% 26,00–26,50, Roggenkleie 8,75–9,25,

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 735 to, Weizen 105 to, Braugerste 506 to, Roggenkleie 35 to, Weizenkleie 10 to, Kartoffelflocken 30 to, Senf 30 to.

Danziger Getreidebörse vom 3. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 126 Pfd., 23,00, Roggen 12,00, Futtergerste 11,50, Hafer 10,25 bis 11,00, Roggenkleie 7,50–7,80, Weizenkleie 7,50–7,80 G. per 100 kg frei Danzig.

Getreide ruhiger. Weizen notiert G. 22,00, Roggen G. 11,00 per 100 kg franko Danzig.

Futtermittel unverändert.

Juli-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 23,00 DG., Weizenmehl 0000 40,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 3. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77–76 Kg. 174,00–176,00, Roggen märk., alt, 72–73 Kg. 141,00–142,00, Roggen, neu –,–, Braugerste –,–, Futter- und Industriegerste –,–, Hafer, märk. 134,00–140,00, Mais –,–.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50–26,25, Roggenmehl 20,25–22,25, Weizenkleie 9,30–9,40, Roggenkleie 9,10–9,30, Raps –,–, Viktoriaerbsen 24,00–29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00–22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 14,75–16,25, Ackerbohnen 14,00–15,50, Wicken 14,25–16,00, Lupinen, blaue 14,00–15,00, Lupinen, gelbe 17,00–18,00, Serradella, alte –,–, Leinkuchen 14,50–14,70, Trockenschnitzel 8,60–8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,60–13,70, loco Stettin 14,20, Kartoffelflocken 13,20–13,50.

Gesamttendenz: ruhig.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 3. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen –,–; junge Mastochsen –,–; ältere, fette Ochsen –,–; Mastkühe –,–; abgemolkene Kühe jeden Alters 50–55; junge, fleischige Bullen –,–; fleischige Kälber –,–, gut genährte Kälber 70–75; kongreßpolnische Kälber –,–; junge Schafböcke und Mutterschafe –,–; Speckschweine von über 150 kg 120–125; von 130–150 kg 115–120, fleischige Schweine von 110 kg 105–110.